OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

16 S 14

# VERGIL UND GOTTFRIED VON MONMOUTH.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

VORGELEGT VON

**HANS TAUSENDFREUND**

AUS EISLEBEN.

HALLE A. S., 1913.

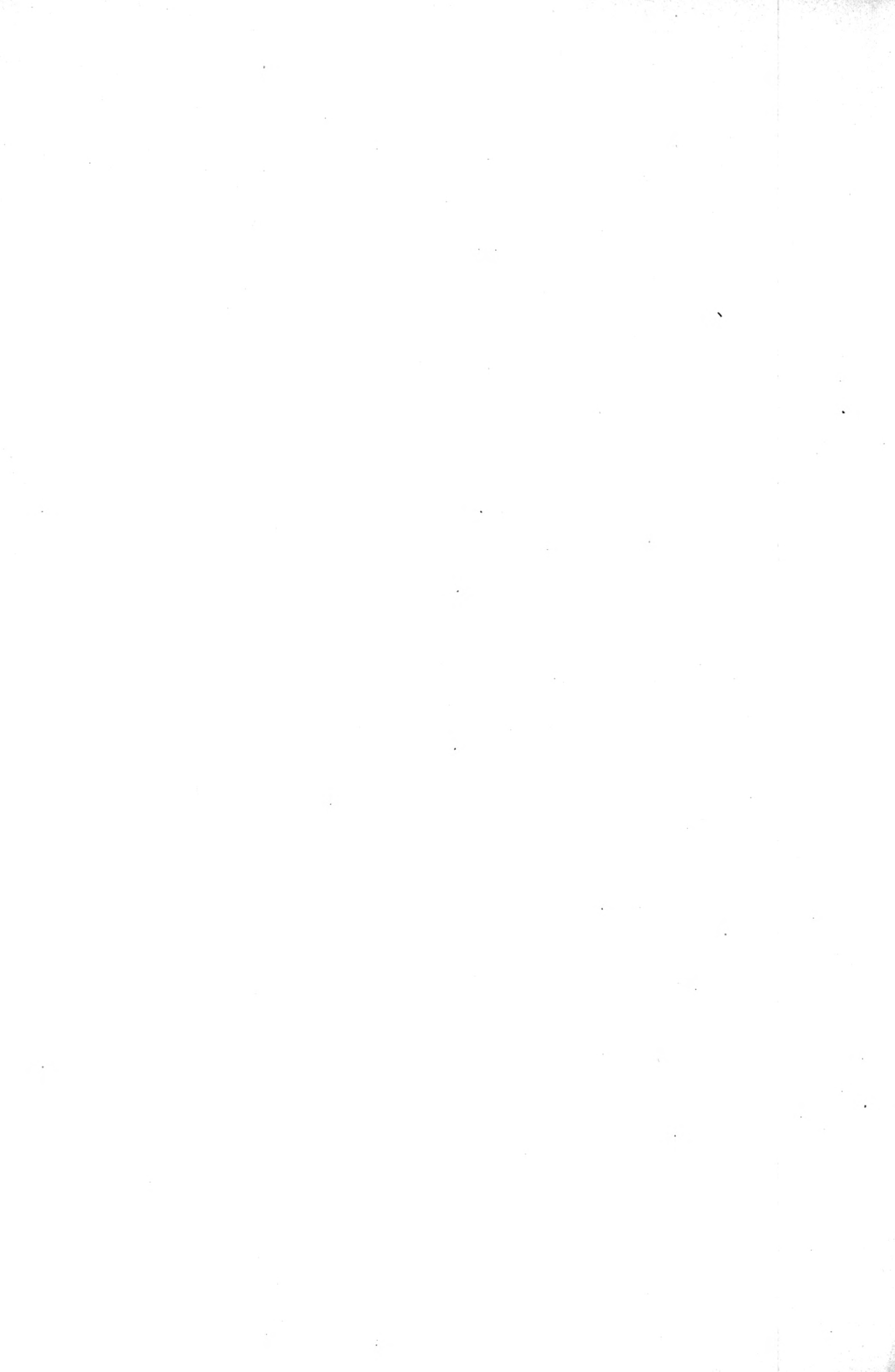
DRUCK VON ERNST SCHNEIDER, EISLEBEN.

Referent:

Professor Dr. Deutschbein.

Tag der mündlichen Prüfung: 30. Juli 1912.

Meiner lieben Mutter!



# Inhaltsverzeichnis.



# Literatur.

P. Vergili Maronis Aeneis.

Otto Ribbeck, editio stereotypa. Leipzig 1904.

Gottfried's von Monmouth Historia Regum Britanniae mit literar-historischer Einleitung und ausführlichen Anmerkungen und Brut Tysylio, altwälsche Chronik in deutscher Übersetzung.

San-Marte, Halle 1854.

Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii.

Georg Thilo und Hermann Hagen, Leipzig 1881—1902.

Nennius und Gildas.

San-Marte, Berlin 1844.

Geschichte der französischen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Professor Dr. Hermann Suchier, Professor Dr. Adolf Birch-Hirschfeld, Leipzig und Wien 1905.

Grundriss der romanischen Philologie, herausgegeben von Gustav Gröber.

Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters; Bd. I.

Max Manitius, München 1911.

Catalogue of Romances in the Department of Manuscripts in the British Museum. I.

H. L. D. Ward, B. A., London 1883.

Studien zur Sagengeschichte Englands; I. Teil.

Dr. Max Deutschbein, Cöthen 1906.

Virgilio nel medio evo. 2a edizione riveduta dall' autore.

Domenico Comparetti. Firenze 1896.

Virgil im Mittelalter.

Domenico Comparetti.

Aus dem Italienischen übersetzt von Hans Dütschke, Leipzig 1875.

Geoffrey of Monmouth

translated by Sebastian Evans, LL.D., London 1904.

Anglia XXIV, Seite 381 ff.

a) H. L. D. Ward: Mistake of French and German Critics, as to the Chaplaincy of Geoffrey of Monmouth.

b) H. L. D. Ward: Postscript to the Article upon Geoffrey of Monmouth in the Catalogue of Romances, Vol. I., 1883.

The Story of King Lear from Geoffrey of Monmouth to Shakespeare.

Wilfrid Perret, B. A. (Lond), Ph. D. (Jena). Palaestra XXXV, Berlin 1904.

Die Locrinesage und die Quellen des Pseudo-Shakespareschen Locrine.

Theodor Erbe, Halle 1904.

Die mittelalterlichen Bearbeitungen der Trojanersage. Ein neuer Beitrag zur Dares- und Dictysfrage.

Wilhelm Greif, Marburg 1886.

Der Ursprung der Virgilsage.

W. Vietor in „Zeitschrift für romanische Philologie von Dr. Gustav Gröber“ 1877; Bd. I, p. 165 ff.

Recension über: Ludwig Traube, O Roma nobilis.

Georg Wissowa in „Göttingische gelehrte Anzeigen“ 1895, p. 735 ff.

Das keltische Brittannien bis zu Kaiser Arthur.

Ernst Windisch. Abhandlungen der Philologisch-Historischen Klasse der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Band XXIX Nr. VI., Leipzig 1912.

Die Historia Regum Britanniae des Gottfried von Monmouth, die Stammesgeschichte der britischen Könige, war im Mittelalter ein sehr beliebtes Buch. Für seine Verbreitung legt beredtes Zeugnis die große Anzahl der überlieferten Handschriften ab; nicht weniger als 27 gehören schon dem 12. Jahrhundert[1]) an, demselben Jahrhundert, in dem Gottfried die Historia schrieb. Man nahm das Werk als geschichtliche Quelle hin, und Jahrhunderte hindurch hat es als die Quelle für die Vorgeschichte Englands gegolten. Aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, daß die Historia vielen Chronikenschreibern des Mittelalters zum Vorbild gedient hat. Die bekanntesten Nachfolger Gottfrieds sind Wace und Laȝamon. Andererseits nannten zwar schon im 12. Jahrhundert mehrere Chronisten Gottfried einen Lügner, jedoch konnte sich damals diese Ansicht keine Geltung verschaffen,[2]) und erst viel später drang die Erkenntnis allgemein durch, daß die Historia nichts enthält als sagenhafte Geschichten.

Im ersten Kapitel des ersten Buches der historia regum Britanniae gibt Gottfried seine Quelle an: Obtulit Walterus Oxinefordensis archidiaconus, vir in Oratoria arte atque in exoticis historiis eruditus, quendam Britannici sermonis librum vetustissimum, qui a Bruto primo rege Britonum usque ad Cadwalladrum filium Cadwallonis, actus omnium continue et ex ordine perpulcris orationibus proponebat. Rogatu illius itaque ductus . . . codicem illum in Latinum sermonem transferre curavi.

Von den sehr geteilten Meinungen über Gottfrieds Quellen will ich allein Suchier und San-Marte anführen.

Suchier vertritt den Standpunkt, daß die Historia auf bretonischen Quellen beruht.[2])

San-Marte's Ansicht über die Quelle lautet:[3])

„Im zweiten Bande der Myvyrian Archaiology of Wales (London 1801) sind nemlich zwei verschiedene Chroniken von Brutus bis zum Tode des Cadwalladr in wälscher Sprache übereinander abgedruckt, von denen die obere, „Brut Brenidodd Ynis Pridain, Chronik der Könige der Insel Brittanien", die Chronik des Tysylio, und die untere die Chronik des Gruffudd ap Arthur (d. h. des Gottfried von Monmouth) genannt wird. . . . Die sogenannte Chronik des Tysylio enthält am Schluß die Worte: Myfi Gwallter Archiagon Rydychen a droes y llfyr hwnn o Gymraec yn Llandin, Ac yn vy

---

[1]) Perret, The Story of King Lear from Geoffrey of Monmouth to Shakespeare, p. 29.

[2]) Suchier-Birch-Hirschfeld, Geschichte der Französischen Litteratur, p. 109.

[3]) San-Marte, Hist. Reg. Brit., p. XIV und p. LXXI bis p. LXXII.

henaint y troes i ef yr ailwaith o ladin yn ghymraec (Myv. Arch. II. 390) d. h. „Ich Walther, Archidiakonus von Oxford, übersetzte dieses Buch aus dem Wälschen in das Lateinische und in einem höheren Alter übersetzte ich es zum zweiten Male aus dem Lateinischen in das Wälsche.“

San-Marte nimmt an, Walthers Übersetzung in das Lateinische, also die Grundlage des Brut Tysylio, sei Gottfrieds Quelle.

„Wir werden es mit dem Begriff Übersetzung bei Walther nicht genauer nehmen dürfen, als bei Gottfried. Wenn dieser mitunter in langen Sätzen Gildas, Nennius, Beda u. a. m. wörtlich abschreibt, und eigene persönliche Bemerkungen sich erlaubt, so wird Bearbeitung eine richtigere Bezeichnung als Übersetzung sein. Der Brut führt selbst eine Schrift über Arthur und Medrod an (ad L. XI, c. 2); die c. c. 10 und 15 bei Nennius mögen in einer wälschen Schrift zu einer Geschichte von Brutus zusammengeschmolzen und weiter ausgesponnen gewesen sein; die Nationalliteratur hat außer Zweifel noch andere schriftliche, von Walther benutzte Denkmäler, die uns bis jetzt zum Theil verloren sind, zu seiner Zeit gehabt. Walther war ein höherer Geistlicher, die lateinische Sprache ihm daher gewiß ebenso geläufig, als seine wälsche Muttersprache, und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß, wenn er einmal eine solche Chronik unter Benutzung wälscher Materialien schreiben wollte, er sie lateinisch verfaßte, gleichwohl aber seine Compilation eine Übersetzung aus dem Wälschen nannte. Und diese seine lateinische Schrift legte Gottfried seiner Historia zum Grunde; indeß mochte Walther seine Schrift gleichfalls, bei dem Anklang, den Gottfrieds Bearbeitung derselben fand, nachher oder auch vorher schon, seinen Landsleuten nicht vorenthalten, und übersetzte sie deßhalb in's Wälsche; und diese Thatsache ist es, die er am Schluß des Brut versichert.“

San-Marte behauptet also:

1. Walther verfaßte auf Grund wälscher Materialien eine lateinische Chronik.
2. Diese Chronik legte Gottfried seiner Historia zu Grunde.
3. Walther übersetzte seine eigene Chronik in seine Muttersprache, ins Wälsche; diese wälsche Chronik ist der Brut Tysylio.

Trotzdem nun der Brut und die Historia in verschiedenen Sprachen abgefaßt sind, läßt sich dennoch eine bisweilen fast wörtliche Übereinstimmung feststellen. Nun soll der Brut nichts anderes als eine Übersetzung einer lateinischen Schrift sein: Es folgt daraus mit Notwendigkeit, daß auch diese lateinische Schrift genau mit der Historia übereingestimmt hat.

Demnach haben also nach San-Marte zwei nach Form und Inhalt genau übereinstimmende lateinische Werke von zwei verschiedenen Schriftstellern bestanden.

Diese Ansicht scheint mir aber völlig unhaltbar zu sein.

Welchen Wert man Gottfrieds Angaben über seine Quellen beizumessen hat, wird aus folgender Betrachtung hervorgehen: Das

13. Kapitel des 6. Buches beginnt: In tempore illo venit Sanctus Germanus Altisiodorensis episcopus, et Lupus Trecensis episcopus, ut verbum Dei Britonibus praedicarent. Corrupta namque fuerat eorum Christianitas, tum propter Paganos quos rex in societatem eorum posuerat, tum propter Pelagianam haeresim, cujus venenum ipsos multis diebus affecerat. Beatorum igitur virorum praedicatione, restituta est inter eos verae fidei religio, quia multis miraculis quotidie praeclarebant: multa per eos miracula ostendebat Deus, quae Gildas in tractatu suo luculento sermone paravit.

Die Quelle ist aber nicht Gildas, sondern Nennius und Beda, wie San-Marte Seite 317 darlegt: „Die Stelle ist aus Nennius, der den Lupus nicht erwähnt, und Beda zusammengetragen — „In tempore illius (Guorthigirni) venit Sanctus Germanus, Antisiodorensium urbis episcopus, ad praedicandum in Brittannia, et claruit apud illos in multis virtutibus, et multi per eum salvi facti sunt, et plurimi perierunt. Aliquanta miracula, quae per illum fecit Deus, scribenda decrevi." Nennius § 32 — „Ante paucos sane adventus eorum (Saxonum) annos haeresis Pelagiana per Agricolam illata, Severiani Episcopi Pelagiani filium, fidem Britannorum foeda peste commaculaverat . . . . Quam ob causam collecta magna synodo quaerebatur in commune, qui illuc ad succurrendum fidei mitti deberent: atque omnium judicio eligebantur Apostolici sacerdotes Germanus Altisiodorensis, et Lupus Trecassenae civitatis Episcopi, ad confirmandam fidem gratiae coelestis in Britanniam venirent." Beda, Hist. Ecc. I, c. 17."

San-Marte bemerkt außerdem Seite 318 als Anmerkung zu Zeile 9: „Gildas. Ein Werk dieser Art des Gildas ist unbekannt, und, wie oben bemerkt, Nennius gemeint."

Es ist hier offenkundig klar, daß Gottfried mit voller Absicht falsche Angaben über seine Quellen macht; während er sein Material aus Nennius und Beda schöpft, verweist er auf Gildas. Da nun Gottfried an vielen Stellen Beda, Gildas und vor allen Dingen Nennius ausschreibt, ohne seine Quelle zu nennen, so sieht man, daß er sich durch sein ganzes Werk hindurch bemüht, seine Quellen zu verschleiern, wobei er sogar, wie man deutlich an dem eben angeführten Beispiel erkennt, nicht davor zurückschreckt, ein gar nicht vorhandenes Buch als Quelle hinzustellen.

Deshalb halte ich mich für berechtigt zu dem Schluß, daß Gottfrieds Behauptung I. 1., er habe ein liber vetustissimus des Archidiakonus Walther ins Lateinische übertragen, der Wahrheit in keiner Weise entspricht; vielmehr bin ich der Überzeugung, daß dieses liber vetustissimus nie existiert hat.

Der Ausdruck: „liber vetustissimus" ist sehr auffällig; Gottfried scheint ihn mit Bedacht gewählt zu haben, um gleich jedem, der etwa die Absicht hegen sollte, nach dieser Quelle zu suchen, das Nachforschen von vornherein als eine sehr schwierige Aufgabe erscheinen zu lassen. Der ironische Ton des Epilogs XII, 20 bestätigt diese Annahme: „Reges autem illorum qui ab illo tempore

in Gualiis successerunt: Karadoco Lancarbanensi contemporaneo meo, in materia scribendi permitto. Reges vero Saxonum Guillelmo Malmesberiensi, et Henrico Huntingdonensi: quos de regibus Britonum tacere jubeo, cum non habeant illum librum Britannici sermonis, quem Gualterus Oxenofordensis archidiaconus ex Britannia advexit: quem de historia eorum veraciter editum in honore praedictorum principum, hoc modo in latinum sermonem transferre curavi."

Ich bin der Überzeugung, daß Gottfried nur deshalb behauptete, er habe ein liber vetustissimus des Walther übertragen, weil er seiner Historia ein größeres Ansehen verschaffen wollte. Er folgte hierbei nur einer Praxis der mittelalterlichen Schriftsteller, die gern ein vorhandenes oder fingiertes Buch als Quelle angaben, um ihrem eigenen Buch eine größere Glaubwürdigkeit zu verleihen. Als Beispiel hierfür zitiere ich: H. L. D. Ward, Catalogue of Romances in the Departement of Manuscripts in the British Museum. London 1883. Bd. 1, S. 268: „In the prologue, Laȝamon describes his search for authorities on the early history of Britain, and his finding three books for his purpose, one in English by Bede, another in Latin by „Seinte Albin" and Augustine, and the third a book by „a Frenchis clerc" named Wace. The first of these is supposed to be the Anglo-Saxon version of Bede's Historia Ecclesiastica, attributed to King Alfred, but Laȝamon „seems to have taken nothing from it" (remarks Madden) „except the story of Pope Gregory and the Anglo-Saxon captives at Rome". „The second work, ascribed to St. Albin and Austin, is more difficult to identify." Albinus, abbot of St. Austin's at Canterbury (died 732), though never canonised, seems to be the „St. Albin" referred to; but he is not known to have done any literary work, beyond contributing materials to Bede's Historia Ecclesiastica. In fine Madden concludes that Laȝamon's first two authorities were simply the Anglo-Saxon and original Latin versions of Bede's Historia. Many important additions are made to Wace; but they seem to be mostly derived from Welsh traditions."

Deutschbein hat mir in der Quellenfrage für Gottfried einen neuen Weg gewiesen. Bereits vorhin ist erwähnt worden, daß Gottfried den Nennius, Beda und Gildas benutzt hat. Sollten nicht vielleicht noch andere lateinische Schriftsteller als Quellen für seine lateinisch geschriebene Historia aufzudecken sein? Auf Grund einer solchen Überlegung wies mich Deutschbein, dem ich die Anregung zu meiner Arbeit verdanke, auf Vergils Aeneis als Quelle für manche Stellen Gottfrieds hin. Vergil war im Mittelalter der berühmteste Schriftsteller der Antike. Sein Einfluß hat wesentlich dazu beigetragen, daß die Trojanersage im Mittelalter so verbreitet worden ist; sie war ja so berühmt, daß viele Völker bestrebt waren, sich in Zusammenhang mit den Trojanern zu bringen und ihren Ursprung von Troja herzuleiten. Die oben genannte Quelle Gott-

frieds für viele Stellen, Nennius, verwendet die Trojanersage; offenbar durch diesen angeregt, bringt auch Gottfried die Trojanersage in seiner Historia zur Darstellung, er nennt als Stammvater der britischen Könige: Brutus, den Sohn des Trojaners Aeneas. Da ist doch die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß Gottfried durch die Trojanersage auf Vergils Aeneis hingedrängt worden ist und aus ihr geschöpft hat.

Auf Grund dieses Hinweises von Deutschbein habe ich Gottfrieds Historia mit Vergils Aeneis verglichen. Ich bin durch meine Untersuchungen zu der Überzeugung gekommen, daß Vergils Aeneis für zahlreiche Stellen der Historia Gottfried zum Vorbild gedient hat, ja, daß Gottfried sogar die Vergilstellen alle nach einem bestimmten Muster verwertet hat.

Diese Arbeitsweise Gottfrieds will ich jetzt an einem charakteristischen Beispiel darzulegen versuchen. Weil es mir hier vor allem darauf ankommt, zu zeigen, wie Gottfried gearbeitet hat, so genügt es wohl, wenn ich die Stellen Gottfrieds und Vergils, die hier in Frage kommen, nur deutsch anführe, ohne sie wörtlich zu zitieren. In meinen späteren Ausführungen, wo ich die Abhängigkeit Gottfrieds von Vergil zu erweisen versuchen werde, muß ich ja doch auf diese Parallelstelle noch einmal zurückkommen.

In Buch I, Kapitel 11, erzählt Gottfried von der Meerfahrt der Trojaner. Nach einer glücklichen Fahrt landet Brutus auf der Insel Leogecia; die Insel ist wüst und von niemandem bewohnt. Zur Erkundung ausgeschickte Trojaner kommen zu einer verlassenen Stadt und finden dort einen Tempel der Diana mit einem weissagenden Dianenbild. Sie bringen ihrem Führer Brutus diese Meldung. Brutus geht zum Tempel und bittet die Göttin in einem Gebet um Auskunft über das Ziel der Reise. Dann legt sich Brutus zum Schlafen im Tempel nieder. In der Nacht erscheint ihm die Göttin im Traum, weist ihn nach einer Insel im Ozean und verkündet ihm und seinen Nachfolgern ruhmvolle Herrschaft.

Ich nehme als Quelle die Meerfahrterzählung in der Aeneis an. III. 69 ff. Nach einer glücklichen Fahrt landet Aeneas auf der Insel Delos; die Insel ist freundlich und ein den Trojanern wohlgesinntes Volk wohnt da. Herzlich heißt Anius, ein Freund des Anchises, die Ankommenden willkommen. Die Trojaner gehen zum Tempel des Apollo; dort bittet Aeneas den Gott in einem Gebet um Auskunft über das Ziel der Reise. Die Trojaner fallen nieder, als Apollo ihnen mit Donnerstimme antwortet: Eure alte Mutter sucht auf; dort werdet ihr ruhmvoll herrschen.

Diese beiden Erzählungen werde ich jetzt in Situationen auflösen und die parallelen Situationen nebeneinander stellen.

### Situation I.

Vergil: Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf einer Insel; die Insel ist lieblich und von einem befreundeten Volk bewohnt.

Gottfried: Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf einer Insel; die Insel ist wüst und von niemandem bewohnt.

Situation 2.

Vergil: Auf Delos ist eine Stadt und ein Tempel mit einem weissagenden Götterbild; die Stadt ist bewohnt, der Tempel ist dem Apollo heilig.

Gottfried: Die Trojaner finden auf der Insel eine Stadt und einen Tempel mit einem weissagenden Götterbild; die Stadt ist verlassen, der Tempel ist der Diana heilig.

Situation 3.

Vergil: Aeneas bittet Apollo um Auskunft über das Ziel der Reise. Die Trojaner fallen nieder, als der Gott mit Donnerstimme antwortet: Eure alte Mutter sucht auf, dort werdet ihr ruhmreich herrschen.

Gottfried: Brutus bittet Diana um Auskunft über das Ziel der Reise. Darauf legt er sich im Tempel nieder, um zu schlafen. Diana erscheint ihm in der Nacht im Traum, sie weist ihn nach einer Insel im Ozean und verkündet ihm dort eine ruhmreiche Herrschaft.

Daß die Situationen einander ähnlich sind, fällt sofort auf, jedoch entsprechen sich die Situationen nicht vollkommen bis ins kleinste. Gottfried schließt sich nicht sklavisch genau an Vergil an, sondern er arbeitet nach einer bestimmten Methode: „Gottfried übernimmt zwei Motive aus Vergil, er bringt das eine Motiv in derselben Gestalt, wie er es in der Aeneis gefunden hat, in der Historia zur Darstellung; das andere Motiv ändert er um bezüglich der Person oder der Szene. Diese Umänderung treibt er bisweilen soweit, daß der Verlauf der Handlung vollständig umgekehrt erscheint." Das erste Motiv wollen wir „Hauptmotiv", das zweite „Umkehrung" nennen.

Wahrscheinlich hat Gottfried die Anregung zu diesem Verfahren von Servius, dem im Mittelalter weitbekannten Ausleger Vergils erhalten. Daß ein Zusammenhang zwischen Gottfried und Servius besteht, zeigt deutlich die Parallele 7; nach dieser Parallele 7 hat Gottfried aus einem durch Interpolation erweiterten Kommentar des Servius geschöpft. Im 9. und 10. Jahrhundert gab es zwei verschiedene Arten von Kommentaren des Servius:

1. den sogenannten Servius brevior,
2. den interpolierten erweiterten Kommentar, Servius plenior. (Thilo, Servius I, p. III.)

Der Interpolator ist unbekannt. (Wissowa, Gött. gel. Anz. 1895, p. 740.) Nach Thilo ist er ein Landsmann unseres Gottfried von Monmouth: haec sunt quibus adducor ut in Britannia pleniorem commentarium compositum esse coniciam. (Servius I, p. LXIX.)

Bei der Parallele, die jetzt zu Tage treten wird, erfahren wir

durch diesen Interpolator des Servius, daß Vergil für Aen. III. 8, die Erzählung der Abfahrt der Trojaner von der heimischen Küste, den Naevius benutzt hat. Bei Parallele 2 werden wir erkennen, daß Gottfried auf eben diese Vergilstelle zurückgeht.

Aen. III. 8 ff.:

vix prima inceperat aestas
et pater Anchises dare fatis vela iubebat:
litora cum patriae lacrimans portusque relinquo
et campos ubi Troia fuit.

Servius plenior bemerkt zu III. 10: amat poeta quae legit immutata aliqua parte vel personis ipsis verbis proferre. Naevius enim inducit uxores Aeneae et Anchisae cum lacrimis Ilium relinquentes his verbis: „amborum uxores noctu Troiade exibant, capitibus opertis, flentes ambae, abeuntes lacrimis cum multis“. hoc iste Aenean eodem in tempore eiusdem rei causa inducit fecisse, cum dixit: „litora cum patriae lacrimans portusque relinquo“. . . .

Nach Servius ist hier Vergil demselben Verfahren gefolgt, das nach meiner Ausführung Gottfried anwendet.

Naevius erzählt: Die Frauen des Anchises und Aeneas weinen beim Verlassen Trojas.

Vergil erzählt: Aeneas weint beim Verlassen Trojas.

Hier ist Hauptmotiv und Umkehrung vollständig ausgebildet.

Hauptmotiv:

Die Trojaner verlassen die Heimat, es herrscht große Trauer.

Umkehrung:

Bei Naevius weinen die Frauen des Anchises und Aeneas.

Bei Vergil weint Aeneas selbst.

Es ist wahrscheinlich, daß diese Stelle des Servius dem Gottfried die Anregung zu seinem Verfahren gegeben hat. Diese Ansicht findet dadurch Bekräftigung, daß Gottfried den Servius sicher gekannt und benutzt hat, wie wir im Laufe der Ausführungen noch genauer ersehen werden.

Um nun Gottfrieds Arbeitsweise klar zu Tage treten zu lassen, will ich an dem oben angeführten Beispiel der Meerfahrt der Trojaner bei jeder Situation das Hauptmotiv und die Umkehrung herauslösen.

### Situation 1.

Hauptmotiv:

Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf einer Insel.

Umkehrung:

Delos ist lieblich, ein den Trojanern freundliches Volk wohnt dort, König Anius heißt die Trojaner willkommen.

Leogecia ist wüst, niemand wohnt dort, niemand heißt die Trojaner willkommen.

Situation 2.

Hauptmotiv:

Auf der Insel ist eine Stadt und ein Tempel mit einem weissagenden Götterbild.

Umkehrung:

Die Stadt auf Delos ist bewohnt, der Tempel ist Apollo heilig.

Die Stadt auf Leogecia ist verlassen, der Tempel ist Diana, der Schwester Apollos, heilig.

Situation 3.

Hauptmotiv:

Der Führer der Trojaner bittet im Tempel die Gottheit um Auskunft über das Ziel der Reise. Die Gottheit weist die Trojaner nach einem Land und verheißt ihnen dort eine ruhmreiche Zukunft.

Umkehrung:

Aeneas und die Trojaner fallen nieder und vernehmen Apollos Antwort, der mit Donnerstimme spricht: Geht nach dem Land, von dem ihr stammt.

Brutus legt sich nieder, um zu schlafen. Diana antwortet ihm, indem sie ihm allein im Traum erscheint,: Geht nach einer Insel fern im Ozean.

Ich werde jetzt die Parallelen in der Ordnung aufführen, wie sie in Gottfrieds Werk auf einander folgen.

## 1. Parallele.

## Helenus und Pyrrhus.

Gottfried erzählt I 3, 20 ff.: Brutus, der Nachkomme des Aeneas, ist aus der Heimat vertrieben, er kommt nach Griechenland und findet dort die Nachkommen des Priamussohnes Helenus; diese sind in der Knechtschaft des Griechenkönigs Pandrasus. Pyrrhus, der Sohn des Achilles, hatte nach der Zerstörung Trojas Helenus und viele andere mit sich gefangen fortgeführt, um den Tod seines Vaters zu rächen. Brutus bleibt bei seinen Verwandten.

Als Quelle hierfür nehme ich die Erzählung des aus seiner Heimat vertriebenen Aeneas an, III 290 ff.: Aneas kommt nach Epirus und findet dort Helenus, den Sohn des Priamus, über die Einheimischen herrschen. Helenus war von Pyrrhus, dem Sohn des Achilles, als Gefangener aus Troja fortgeführt worden; nach der Ermordung des Pyrrhus war die Herrschaft auf ihn übergegangen. Aeneas wird von Helenus freundlich aufgenommen.

Dazu ist noch benutzt die Geschichte von der Ermordung des Priamus durch Pyrrhus, II 550 ff.: Bei der Zerstörung Trojas erschlägt Pyrrhus den Priamus.

Ich werde jetzt die Schriftsteller selbst anführen. Aen. III. 291 ff. im Auszug: Aeneas erzählt:

protinus aërias Phaeacum abscondimus arces
litoraque Epiri legimus portuque subimus
Chaonio et celsam Buthroti accedimus urbem.
Hic incredibilis rerum fama occupat auris,
Priamiden Helenum Graias regnare per urbes,
coniugio Aeacidae Pyrrhi sceptrisque potitum,
et patrio Andromachen iterum cessisse marito.
obstipui, miroque incensum pectus amore
compellare virum et casus cognoscere tantos.
progredior portu classes et litora linquens.

Aeneas trifft Andromache, diese erzählt ihm ihre Schicksale, 325 ff.

nos patria incensa diversa per aequora vectae
stirpis Achilleae fastus iuvenemque superbum
servitio enixae tulimus, qui deinde secutus
Ledaeam Hermionen Lacedaemoniosque hymenaeos
me famulo famulamque Heleno transmisit habendam.
ast illum ereptae magno flammatus amore
coniugis et scelerum furiis agitatus Orestes
excipit incautum patriasque obtruncat ad aras.
morte Neoptolemi regnorum reddita cessit
pars Heleno, qui Chaonios cognomine campos
Chaoniamque omnem Troiano a Chaone dixit
Pergamaque Iliacamque iugis hanc addidit arcem . . .

344 ff.

talia fundebat lacrimans longosque ciebat
incassum fletus, cum sese a moenibus heros
Priamides multis Helenus comitantibus adfert
adgnoscitque suos laetusque ad limina ducit.

II 550 ff.

hoc dicens (Pyrrhus) altaria ad ipsa trementem
traxit et in multo lapsantem sanguine nati,
implicuitque coma laevam, dextraque coruscum
extulit ac lateri capulo tenus abdidit ensem.
haec finis Priami.

Gottfried von Monmouth I, 3, 20 ff.: (Brutus) expulsus est ab Italia, . . . exulans ergo adivit Graeciam: invenitque Heleni filii Priami progeniem: quae sub potestate Pandrasi Graecorum regis in servitutem tenebatur. Pyrrhus etenim Achillis filius post ipsam Troiae eversionem, praedictum Helenum compluresque alios secum in vinculis adduxerat. Et ut necem patris in ipsos vindicaret, in captione teneri praeceperat. Agnitaque veterum concivium prosapia, moratus est Brutus apud eos . . . coeperunt undique ad ipsum Troiani confluere: orantes ut ipso duce a servitute Graecorum liberarentur.

San Marte S. 180 ff. weist als Quelle Nennius § 10 und die von mir oben angeführten Vergilverse, Aen. III. 294 ff. und II. 550 ff., nach.

Nennius § 10: nutritus est filius, et vocatum est nomen ejus Bruto . . . Et expulsus ab Italia, et Arminilis fuit, et venit ad insulas Maris Tyrreni, et expulsus est a Graecis causa occisionis Turni, quem Aeneas occiderat . . .

Situation 1.

a) Aeneas, aus seiner Heimat vertrieben, kommt nach Epirus und findet dort seinen Stammesgenossen Helenus. Helenus herrscht über die Einheimischen, er war früher in der Knechtschaft des Pyrrhus.

b) Brutus, aus seiner Heimat vertrieben, kommt nach Griechenland; er findet dort die Nachkommen des Helenus. Pandrasus, der Griechenkönig, herrscht über die Trojaner, die eine Befreiung aus der Knechtschaft herbeisehnen.

Hauptmotiv:

Ein aus seiner Heimat vertriebener Edler trojanischer Abstammung kommt an eine fremde Küste und findet dort Helenus (des Helenus Nachkommen).

Umkehrung:

Vergil: Helenus herrscht über die Einheimischen und war in Knechtschaft.

Gottfried: Helenus' Nachkommen sind in Knechtschaft und sehnen sich nach Befreiung.

Situation 2.

a) Vergil: Pyrrhus, der Sohn des Achilles, hat Priamus, den Vater des Helenus, erschlagen und Helenus aus Troja gefangen fortgeführt.

b) Gottfried: Pyrrhus hat Helenus und viele andere gefangen aus Troja fortgeführt, um den Tod des Achilles, seines Vaters zu rächen.

Hauptmotiv:

Pyrrhus, der Sohn des Achilles, hat Helenus gefangen aus Troja fortgeführt.

Umkehrung:

Vergil: Pyrrhus erschlug den Vater des Helenus.

Gottfried: Pyrrhus rächt die Erschlagung seines eigenen Vaters.

Situation 3.

a) Helenus heißt Aeneas freudig willkommen.

b) Brutus bleibt bei den Nachkommen des Helenus.

Hauptmotiv:

Der aus der Fremde gekommene Trojaner bleibt bei seinen Stammesgenossen.

Das Vergilische Motiv lautet:

a) Aeneas vertrieben aus der Heimat
b) kommt nach Epirus, wo Griechen wohnen,
c) findet dort den Trojaner Helenus,
d) den Pyrrhus gefangen aus Troja fortgeführt hat.
e) Pyrrhus hat den Vater des Helenus erschlagen.
f) Aeneas bleibt bei Helenus.

Nennius, der hier zweifellos abhängig von Vergil ist, erzählt Teil a und b:

a) Brutus vertrieben aus der Heimat

b) kommt nach dem Tyrrhenischen Meer, wo Griechen sind.

Gottfried übernimmt von Nennius genau Teil a; Teil b aber in veränderter Gestalt, indem er für das „Tyrrhenische Meer, wo Griechen sind" „Griechenland" einsetzt. Als Erweiterung zu diesen beiden Teilen fügt Gottfried hinzu:

1) dort findet Brutus die Nachkommen des Trojaners Helenus,

2) den Pyrrhus gefangen aus Troja fortgeführt hat.

3) Pyrrhus rächte die Erschlagung seines Vaters Achilles.

4) Brutus bleibt bei den Nachkommen des Helenus.

Woher stammen nun diese Erweiterungen?

Wenn wir das Vergilische Motiv zum Vergleich heranziehen, so finden wir, daß die beiden ersten Erweiterungen und die Erweiterung 4 genau übereinstimmen mit Teil c d f des Vergilischen Motivs und daß Erweiterung 3 eine Umkehrung des Teils e ist.

Wenn wir Nennius' Motiv mit Gottfrieds Motiv abzüglich der Erweiterung 3 zusammensetzen, so erhalten wir mit Ausnahme des Teiles e das Vergilmotiv in ursprünglicher Reinheit. Die beiden fehlenden Stücke, Teil e des Vergilischen Motivs und die 3. Erweiterung Gottfrieds schließen die Beweiskette: in der Historia Gottfrieds erscheint Teil e in umgekehrter Gestalt als Erweiterung 3.

So ist hier auch die Annahme einer bestimmten Methode, nach der Gottfried gearbeitet hat, als richtig erwiesen: Gottfried übernimmt aus der Aeneis Teil a b c d f des Motivs in unveränderter Gestalt, Teil e dagegen kehrt er in das Gegenteil um. So bilden also Teil a b c d f das Hauptmotiv, Teil e die Umkehrung.

### 2. Parallele.

## Die Meerfahrt.

### A.

Gottfried I 10ff.: Der Krieg zwischen Trojanern und Griechen ist beendet. Die Trojaner sind Sieger. Sie wollen Griechenland verlassen und fordern von dem besiegten König Pandrasus: Gib deine Tochter Ignoge unserm Führer Brutus zur Frau; rüste uns auch Schiffe aus und gib uns Gold und Silber. Der besiegte Griechenkönig fügt sich den siegreichen Trojanern, er gibt dem Brutus seine Tochter zur Frau; er sammelt Schiffe in ganz Griechenland und stattet sie mit allen Mitteln aus. Die Flotte fährt ab. Ignoge weint, Brutus tröstet sie.

Vergleichen wir hierzu Vergil: Der Krieg zwischen den Trojanern und Griechen ist zu Gunsten der Griechen beendet. Helena verläßt das Haus des Königs Priamus und kehrt als Gattin des Griechenführers Menelaus nach Griechenland zurück. Die Griechen

plündern Troja und rauben Gold und Kostbarkeiten. Die besiegten Trojaner müssen Troja verlassen; sie bauen eine Flotte und fahren ab. Aneas weint.

Aen. III. 1—10.

Postquam res Asiae Priamique evertere gentem
immeritam visum superis, ceciditque superbum
Ilium et omnis humo fumat Neptunia Troia:
diversa exilia et desertas quaerere terras
auguriis agimur divom, classemque sub ipsa
Antandro et Phrygiae molimur montibus Idae
incerti quo fata ferant, ubi sistere detur,
contrahimusque viros. vix prima inceperat aestas,
et pater Anchises dare fatis vela iubebat:
litora cum patriae lacrimans portusque relinquo
et campos, ubi Troia fuit.

Gottfrieds Erzählung steht I 10: Mempricius ait (20): Laudo (33) igitur ut ab eo filiam suam primogenitam, quam Ignogen vocant, petatis duci nostro coniugem: et cum ea aurum et argentum, naves et frumentum et quodcumque itineri nostro necessarium erit. Et si id impetrare poterimus, licentia ipsius alias nationes petamus. I 11, 28 ff.: Conventione igitur facta, diriguntur legati per universa Graeciae littora colligere naves. Quae ut collectae fuerunt trecentae et viginti quatuor numero, praesentantur omni genere farris onerantur; filia Bruto maritatur. Et quisque, prout dignitas expetebat, auro et argento donatur. (33.) Troës . . secundis ventis abscedunt. At Ignoge in excelsa puppi stans, saepius inter Bruti brachia in extasi collabitur, fusisque cum singultu lacrymis parentes et patriam deserere conqueritur. Nec oculos a littore avertit, dum littora oculis patuerunt. Quam Brutus blanditiis mitigans, nunc dulces amplexus: nunc dulcia basia innectit; nec coeptis suis desistit: donec fletu fatigata sopori submittitur.

Wir vergleichen zunächst die Erzählung Gottfrieds im Kapitel 11 mit Vergil.

Situation 1.

a) Nach dem trojanischen Kriege müssen die Trojaner das Land verlassen. Aeneas sammelt Trojaner um sich und baut eine Flotte.

b) Nach einem für sie glücklichen Kriege schicken sich die Trojaner an, das Land zu verlassen. Gesandte werden herumgeschickt, um Schiffe zu sammeln.

Hauptmotiv:

Nach einem Kriege schicken sich die Trojaner an, das Land zu verlassen. Eine Flotte wird beschafft.

Umkehrung:

Bei Vergil sind die Trojaner besiegt, sie müssen das eigene Land verlassen; bei Gottfried sind die Trojaner Sieger, sie verlassen das fremde Land freiwillig. Bei Vergil werden die Männer gesammelt, bei Gottfried die Schiffe.

Situation 2.

a) Die Flotte fährt ab, Aeneas weint beim Verlassen des Vaterlandes.

b) Nachdem die Flotte mit allen Mitteln ausgerüstet ist, fährt sie ab. Ignoge weint heftig beim Verlassen des Vaterlandes, Brutus tröstet sie.

Hauptmotiv:

Die Flotte fährt ab. Es herrscht große Trauer beim Verlassen des Landes.

Umkehrung:

An der phrygischen Küste hat Aeneas nach dem Krieg sicher wenig Gelegenheit, seine Flotte gut auszurüsten; Gottfried hebt aber ausdrücklich hervor, daß die Schiffe des Brutus mit allem Erforderlichen ausgestattet worden sind. Bei Vergil weint der Führer, bei Gottfried die Gattin des Führers.

Wir ziehen zum Vergleich den Kommentar des Servius und zwar den sogenannten Servius plenior heran; dieser sagt zu III 10 „litora cum patriae lacrimans" amat poeta quae legit, immutata aliqua parte vel personis, ipsis verbis proferre. Naevius enim inducit uxores Aeneae et Anchisae cum lacrimis, Ilium relinquentes his verbis: „amborum uxores noctu Troiade exibant, capitibus opertis, flentes ambae, abeuntes lacrimis cum multis". hoc iste Aenean eodem in tempore eiusdem rei causa inducit fecisse, cum dixit: „litora cum patriae lacrimans portusque relinquo". et multi tradunt hoc in primo dictum „Troiae ab oris".

Wie ich schon in der Einleitung ausführte, liegt hier ein Zusammenhang zwischen Naevius und Vergil auf der einen Seite und zwischen Vergil und Gottfried auf der andern Seite vor. Eine überaus wichtige Vermittlerrolle spielt dabei der Interpolator des Servius, nach Thilo der Landsmann Gottfrieds (Thilo, Servius I, p. LXIX). Das ursprüngliche Motiv des Naevius:

„Trauer beim Verlassen der Heimat"
„Es weinen die Frauen des Anchises und Aeneas"

erscheint bei Vergil in der Form:

„Trauer beim Verlassen der Heimat"
„Es weint Aeneas".

Jetzt wird es durch Servius plenior Gottfried übermittelt und tritt wieder in der ursprünglichen Form des Naevius auf:

„Trauer beim Verlassen der Heimat"
„Es weint die Frau des Führers".

Folgende Abhängigkeitsreihe ist also festzustellen:

Naevius,
Vergil,
Servius plenior,
Gottfried von Monmouth.

Charakteristisch ist hierbei, daß Vergil den Naevius in gleicher Weise benutzt hat, wie Gottfried den Vergil.

Für Gottfrieds Erzählung im Kapitel 10 läßt sich allerdings eine genaue Vorlage in der Aeneis nicht finden; trotzdem vermute ich, daß Vergil die Anregung zu diesem Kapitel gegeben hat. Eben ist nachgewiesen, daß das Kapitel 11 abhängig ist von Aeneis Buch 3. Vorbild für Kapitel 10 sind Ereignisse aus der Trojanersage, die vor dem Zeitpunkt liegen, an dem die Aeneis einsetzt. Ich glaube, daß der Anfang der Aeneis Buch 3, der die Abfahrt der Trojaner von der zerstörten Heimat erzählt, Gottfried bestimmt hat, auf die Veranlassung des Krieges und auf die Zerstörung Trojas zurückzugreifen und im Kapitel 10 dieses Motiv vorauszuschicken.

Situation 1.

a) Die Griechen hatten gefordert, daß Helena dem Menelaus als Gattin zurückgegeben werde. Priamus hatte sich widersetzt. Nach dem Krieg haben die Griechen ihre Forderung erreicht.

b) Die Trojaner fordern vom besiegten Griechenkönig Pandrasus: Gib unserm Führer Brutus Ignoge zur Frau.

Hauptmotiv.

Die Forderung der Sieger vom besiegten König lautet: Gib uns ein Weib zur Gemahlin für unsern Führer.

Umkehrung:

Die Griechen fordern Helena vor Beginn des Krieges von den Trojanern; weil die Forderung verweigert wird, entsteht der Krieg. Die Trojaner aber fordern Ignoge nach Beendigung des Krieges von den Griechen; durch Gewährung der Forderung kommt der Friede zustande.

Situation 2.

a) Nachdem die Griechen die Trojaner besiegt hatten, plünderten sie Troja und raubten Gold und Silber.

b) Nachdem die Trojaner die Griechen besiegt hatten, fordern sie vom König der Griechen: Gib uns Gold und Silber.

Hauptmotiv:

Die Sieger nehmen Gold und Silber von den Besiegten mit.

Umkehrung:

Im trojanischen Krieg rauben die Griechen Gold und Silber von den Trojanern; in der Historia erhalten die Trojaner von den Griechen Gold und Silber geschenkt.

B.

Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf der Insel Leogecia; die Insel ist wüst und von niemand bewohnt. Bei der Erforschung der Insel kommen die Trojaner zu einer verlassenen Stadt und finden dort einen Tempel der Diana mit einem weissagenden Dianenbild. Brutus betet in diesem Tempel und bittet die Göttin um Auskunft über das Ziel der Reise. In der Nacht erscheint ihm die Göttin, sie weist ihn nach einer Insel im Ozean und verkündet dort ihm und seinen Nachkommen ruhmvolle

Zukunft. Mit großem Jubel nehmen die Trojaner die Antwort der Göttin auf.

Dieselben Züge finden wir in der Aeneis.

Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf der freundlichen Insel Delos. Die Trojaner gehen zur Stadt des Apollo. König Anius, ein Freund des Anchises, heißt die Trojaner herzlich willkommen. Im Tempel des Apollo bittet Aeneas um Auskunft über das Ziel der Reise. Der Gott antwortet mit Donnerstimme: Eure alte Mutter sucht auf, dort werdet ihr ruhmreich herrschen. Mit großem Jubel nehmen die Trojaner diese Antwort auf.

Aen. III. 69 ff.

> Inde ubi prima fides pelago, placataque venti
> dant maria et lenis crepitans vocat auster in altum
> deducunt socii navis et litora complent.
> provehimur portu, terraeque urbesque recedunt.
> sacra mari colitur medio gratissima tellus
> Nereidum matri et Neptuno Aegaeo,
> quam pius arquitenens oras et litora circum
> errantem Mycono celsa Gyaroque revinxit
> immotamque coli dedit et contemnere ventos.
> huc feror, haec fessos tuto placidissima portu
> accipit. egressi veneramur Apollinis urbem.
> rex Anius, rex idem hominum Phoebique sacerdos
> vittis et sacra redimitus tempora lauro,
> occurrit, veterem Anchisen adgnovit amicum.
> iungimus hospitio dextras et tecta subimus.
> Templa dei saxo venerabar structa vetusto:
> „da propriam, Thymbraee, domum; da moenia fessis
> et genus et mansuram urbem; serva altera Troiae
> Pergama, reliquias Danaum atque immitis Achilli.
> quem sequimur? quove ire iubes, ubi ponere sedes?
> da, pater, augurium, atque animis inlabere nostris."
> vix ea fatus eram: tremere omnia visa repente,
> liminaque laurusque dei, totusque moveri
> mons circum et mugire adytis cortina reclusis.
> summissi petimus terram, et vox fertur ad auris:
> „Dardanidae duri, quae vos a stirpe parentum
> prima tulit tellus, eadem vos ubere laeto
> accipiet reduces. antiquam exquirite matrem.
> hic domus Aeneae cunctis dominabitur oris
> et nati natorum et qui nascentur ab illis."
> haec Phoebus; mixtoque ingens exorta tumultu
> laetitia.

G. v. M. I. 11. 40 ff.

Inter haec et alia, duobus diebus et una nocte prospero ventorum flatu concurrerunt, applicueruntque in quandam insulam, vocatam Leogeciam, quae antiquitus ab incursione piratarum devastata a nemine inhabitabatur. In illam ergo Brutus misit trecentos armatos

ad explorandum qui eam inhabitarent. Qui neminem reperientes . . . veneruntque ad quandam civitatem desertam, in qua templum Dianae repererunt. In eodem imago Deae responsa dabat, si forte ab aliquo veneranti peteretur. Onerati tandem reperta venatione revertuntur ad naves suas: patriaeque et situm et civitatem consociis praedicant: suggerunt duci templum adire, atque litatis donis a numine loci inquirere, quae patria eis certae mansionis praeberet . . . Brutus . . . petivitque templum . . . Ipse Brutus ante aram Deae vas sacrificii plenum vino et sanguine cervae candidae dextera tenens erecto vultu ad effigiem numinis, silentium in haec verba dissolvit:

„Diva potens nemorum, terror silvestribus apris:
„Cui licet amfractus ire per aethereos,
„Infernasque domos: terrestria jura resolve
„Et dic, quas terras nos habitare velis?
„Dic certam sedem, qua te venerabor in aevum,
„Qua tibi virgineis dedico templa choris?"

Haec ubi novies dixit, circuivit aram quater: fuditque vinum, quod tenebat, in focum: atque procubuit supra pellem cervae, quam ante aram extenderat: invitatoque somno tandem obdormivit. Erat autem quasi hora tertia noctis: qua dulciore sopore mortales premuntur: tunc visum est illi Deam ante ipsum adstare: et sese in hunc modum affari:

„Brute, sub occasu solis trans Gallica regna
„Insula in Oceano est undique clausa mari
„Insula in Oceano est habitata Gygantibus olim,
„Nunc deserta quidem: gentibus apta tuis.
„Hanc pete: namque tibi sedes erit illa perennis:
„Hic fiet natis altera Troia tuis:
„Hic de prole tua reges nascentur: et ipsis
„Totius terrae subditus orbis erit."

Tali visione expergefactus dux, in dubio mansit an somnus fuerat quem vidit: an Dea viva fuerat quae praedixerat terram quam aditurus erat. Vocatis tandem sociis indicavit per ordinem quod sibi dormienti contigerat. At illi maximo gaudio exultantes hortantur ut ad naves repedarent.

Situation 1.

a) Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf der lieblichen Insel Delos. Freundlich werden sie von dem König Anius, einem Freund des Anchises, aufgenommen.

b) Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf der wüsten Insel Leogecia, die von niemandem bewohnt ist.

Hauptmotiv:

Nach einer glücklichen Fahrt landen die Trojaner auf einer Insel.

Umkehrung.

Delos ist lieblich, die Trojaner werden willkommen geheißen.

Leogecia ist wüst, niemand wohnt dort, niemand nimmt die Trojaner freundlich auf.

Situation 2.

a) Die Trojaner gehen zur Stadt, in der ihre Freunde wohnen; in der Stadt ist ein Tempel mit einem Orakel des Apollo.

b) Die Trojaner finden eine verlassene Stadt; in der Stadt befindet sich ein Tempel mit einem Orakel der Diana.

Hauptmotiv:

Die Trojaner kommen zu einer Stadt, in der ein Tempel mit einem Orakel ist.

Umkehrung:

Die Stadt auf Delos ist bewohnt, der Tempel ist Apollo heilig.

Die Stadt auf Leogecia ist verlassen, der Tempel ist Diana, Apollos Schwester, heilig.

Situation 3.

a) Aeneas bittet Apollo um Auskunft über das Ziel der Reise. Die Trojaner fallen nieder und hören Apollos Antwort, der sofort mit Donnerstimme zu ihnen spricht: „Geht nach dem Land, von dem ihr stammt, dort werdet ihr ruhmreich herrschen". Die Trojaner sind hoch erfreut.

b) Brutus bittet Diana um Auskunft über das Ziel der Reise. Darauf legt er sich im Tempel nieder, um zu schlafen. Diana erscheint ihm in der Nacht im Traum, sie weist ihn nach einer Insel im Ozean und verkündet ihm dort eine ruhmvolle Zukunft. Große Freude herrscht bei den Trojanern.

Hauptmotiv:

Der Führer bittet im Tempel um Auskunft über das Ziel der Reise. Die Gottheit antwortet, sie weist die Trojaner nach einem Land und verkündet ihnen dort eine ruhmreiche Zukunft. Die Trojaner sind hoch erfreut.

Umkehrung:

Aeneas und alle Trojaner fallen nieder, um Apollos Antwort zu vernehmen. Der Gott antwortet sofort allen mit Donnerstimme: Geht nach eurem Stammland. .

Brutus legt sich im Tempel nieder, um zu schlafen. Die Göttin antwortet ihm allein in der Nacht, ohne daß es jemand hört: Geht nach einer Insel fern im Ozean.

Dafür, daß Gottfried hier aus Vergil geschöpft hat, spricht noch folgende Betrachtung: Die Leute, die Brutus zur Erkundung der Insel ausgeschickt hat, melden ihm: „Wir haben ein weissagendes Dianenbild gefunden". Vorher sagt Gottfried aber ausdrücklich: „Niemand wohnt auf der Insel". Woher wissen die Leute also, daß das Dianenbild weissagt? In eodem imago Deae responsa dabat, si forte ab aliquo veneranti peteretur. Auf keinen Fall ist doch hier in diesen Satz der Sinn hinein zu lesen: Die Leute haben durch Zufall das Bild befragt und haben Antwort erhalten; dagegen spricht doch die ganze Konstruktion. Für uns löst sich das Rätsel, wenn wir die Vergilstelle mit der Weissagung Apollos, des Bruders der Diana, zum Vergleich heranziehen.

Dann haben wir im Gebet des Brutus und in der Antwort der Diana die einzigen Verse in der ganzen Historia; weder Nennius noch Brut Tysylio weist gebundene Rede auf. Wir ziehen wieder die Aeneis zum Vergleich heran und finden, daß das Gebet des Brutus mit dem des Aeneas und die Antwort der Diana mit der des Apollo Übereinstimmung zeigen, sowohl im Sinn als auch in den einzelnen Worten. So glaube ich, daß auch die gebundene Rede auf Vergils Einfluß zurückzuführen ist.

### 3. Parallele.

## Die Entstehung des Krieges.

Brutus landet mit seiner Flotte in Aquitanien; er läßt das Land durchforschen. Dem König von Aquitanien wird gemeldet, daß viele Kriegsleute an seiner Küste gelandet sind. Er schickt Gesandte, um zu fragen, ob die Fremden Krieg oder Frieden wünschten. Die Gesandten treffen Corineus, den Verbündeten des Brutus, auf der Jagd; sie fragen ihn, mit wessen Erlaubnis er jage. Als Corineus antwortet, er bedürfe keiner Erlaubnis, richtet einer der Gesandten den Pfeil auf ihn. Corineus weicht dem Schuß aus und erschlägt mit dem Bogen den Gesandten. Die übrigen Gesandten entfliehen und melden dem König die Tat. Dieser sammelt sein Heer. So entsteht der Krieg.

Aeneas landet in Latium, er durchforscht das Land. Er meldet dem König von Latium — seine Gesandten schickt er zu ihm — seine Ankunft und bietet ihm Frieden an. Julus, der Sohn des Aeneas, tötet auf der Jagd einen zahmen Hirsch, den des Königs Hirt aufzog, mit dem Pfeil. Aus Wut hierüber sammelt der Hirt seine Landsleute. So entsteht der Krieg. Als erster fällt der Sohn des Hirten, mit dem Pfeil erschossen.

Aen. VII 105—106 . . . . Laomedontia pubes
gramineo ripae religavit ab aggere classem.
148 ff. postera cum prima lustrabat lampade terras
orta dies, urbem et finis et litora gentis
diversi explorant: haec fontis stagna Numici,
hunc Thybrim fluvium, hic fortis habitare Latinos.
tum satus Anchisa delectos ordine ab omni
centum oratores augusta ad moenia regis
ire iubet, ramis velatos Palladis omnis,
donaque ferre viro pacemque exposcere Teucris.
467 ff. Allecto in Teucros Stygiis se concitat alis.
arte nova speculata locum, quo litore pulcher
insidiis cursuque feras agitabat Julus,
hic subitam canibus rabiem Cocytia virgo
obicit et noto naris contingit odore,
ut cervom ardentes agerent, quae prima laborum
causa fuit belloque animos accendit agrestis.

cervos erat forma praestanti et cornibus ingens
Tyrrhidae pueri quem matris ab ubere raptum
nutribant Tyrrhusque pater, cui regia parent
armenta et late custodia credita campi . . .
hunc procul errantem rabidae venantis Juli
commovere canes, fluvio cum forte secundo
deflueret ripaque aestus viridante levaret.
ipse etiam, eximiae laudis succensus amore,
Ascanius curvo derexit spicula cornu;
nec dextra erranti deus afuit, actaque multo
perque uterum sonitu perque ilia venit harundo.
saucius at quadrupes nota intra tecta refugit
successitque gemens stabulis questuque cruentus
atque imploranti similis tectum omne replebat.
Silvia prima soror, palmis percussa lacertos,
auxilium vocat et duros conclamat agrestis.
olli (pestis enim tacitis latet aspera silvis)
improvisi adsunt, hic torre armatus obusto,
stipitis hic gravidi nodis: quod cuique repertum
rimanti, telum ira facit. vocat agmina Tyrrhus.
519 . . tum vero ad vocem celeres, qua bucina signum
dira dedit, raptis concurrunt undique telis
indomiti agricolae; nec non et Troïa pubes
Ascanio auxilium castris effundit apertis.
derexere acies. . . .
531. hic iuvenis primam ante aciem stridente sagitta,
natorum Tyrrhi fuerat qui maximus, Almo
sternitur; haesit enim sub gutture volnus et udae
vocis iter tenuemque inclusit sanguine vitam.

Gottfried I 12, 16 ff. Deinde venerunt ad Aquitaniam: et ostium Ligeris ingressi anchoras fixerunt; morati sunt ibi septem diebus, situmque regni exploraverunt. Regnabat tunc in Aquitania Goffarius Pictus, ejusdem terrae rex: cui ut fama indicavit, externam gentem cum magna classe in fines regni applicuisse: misit legatos ad inquirendum, pacemne an bellum expeterent. Nuncii ergo classem petentes obviaverunt Corineo jam egresso cum ducentis viris, ut intra nemora venationem adquirerent. Mox eum allocuti quaerunt cuius licentia saltus regis ingressus, feras necaret. Statutum enim ab antiquo fuerat neminem sine principis jussu eas prosternere debere. Quibus cum Corineus respondisset: licentiam hujus rei nequaquam debere haberi: irruit ex illis unus, Imbertus nomine, et arcu curvato sagittam in eum direxit. Vitavit eam Corineus, cucurritque in Imbertum ocyus, et arcu, quem tenebat, caput ei in frusta concidit. Diffugerunt ergo caeteri vix e manibus ejus elapsi, atque Goffario necem socii nunciaverunt. Contristatus ilico dux Pictavensium, collegit exercitum grandem, ut in ipsos mortem nuncii sui vindicaret. At Brutus divulgato ejus adventu naves munit; mulieres et parvulos in ipsis jubet manere; ipse autem cum tota

multitudine cui vires florebant, obvius exercitui progreditur. Inito tandem certamine, dira pugna utrobique committitur.

Situation 1.

a) Aeneas landet in Latium und durchforscht das Land; durch Gesandte meldet er dem König seine Ankunft und bietet ihm Frieden an.

b) Brutus landet in Aquitanien und durchforscht das Land. Dem König wird seine Ankunft gemeldet, dieser schickt Gesandte zu Brutus und fragt, ob er Krieg oder Frieden wolle.

Hauptmotiv:

Ein trojanischer Heerführer landet an einer ihm unbekannten Küste und durchforscht das Land.

Umkehrung:

Aeneas meldet dem König die Ankunft, er schickt hundert Gesandte zu ihm und bietet ihm Frieden an. Dagegen wird des Brutus Ankunft dem König von anderer Seite gemeldet; dieser schickt Gesandte zu Brutus und fragt, ob er Krieg oder Frieden wolle.

Situation 2.

a) Julus jagt einen Hirsch, er weiß aber nicht, daß dieser Hirsch Eigentum des Hirten des Königs ist. Empört über die Tat ruft der Hirt seine Landsleute zur Schlacht. Die Trojaner ziehen entgegen. Als erster fällt der Sohn des Hirten durch einen Pfeilschuß.

b) Die Gesandten des Königs treffen Corineus auf der Jagd und fragen ihn, mit welchem Recht er jage; denn es war verboten zu jagen. Als Corineus antwortet, er brauche überhaupt keine Erlaubnis, will ihn ein Gesandter mit dem Pfeil erschießen. Corineus weicht aus und erschlägt den Gesandten mit dem Bogen. Der König ruft seine Leute zur Schlacht, die Trojaner ziehen entgegen. So entsteht der Krieg.

Hauptmotiv:

Die angekommenen Fremden jagen Wild, das dem König (dem Hirten des Königs) des Landes gehört. Deshalb ziehen die Einheimischen zur Schlacht, die Fremden ziehen entgegen. Durch Pfeil und Bogen fällt als erster ein Einheimischer.

Umkehrung:

Julus weiß nicht, daß es verboten ist, den Hirsch zu jagen; Corineus aber zeigt durch seine verächtlichen Worte, daß er sich um das ihm wohlbekannte Verbot nicht kümmert.

Gottfried hat hier eine Umkehrung der Zeit vorgenommen: der Gesandte des Königs fällt schon, ehe die Truppen gesammelt sind, auf der Jagd; dagegen wird der Sohn des Hirten in der Schlacht erschossen. Außerdem hat Gottfried das Motiv übertrieben: den Almo trifft ein Pfeil, Imbertus fehlt aber mit dem Pfeil den Corineus und wird von diesem mit dem Bogen erschlagen.

Schließlich beachte man noch den Wortanklang: Aen. VII 497 und G. v. M. I 12, 28

„Ascanius curvo derexit spicula cornu".

„Imbertus arcu curvato sagittam in eum direxit".

## 4. Parallele.

## Turnus und Corineus.

Im 13. Kapitel des 1. Buches erzählt Gottfried, daß der Trojanerverbündete Corineus von einem Führer der Gegner, Subardus, angegriffen wird. Corineus fängt den Hieb auf und spaltet den Gegner von oben bis unten; dann richtet er unter seinen Feinden ein großes Blutbad an. Brutus kommt ihm mit vielen Trojanern zu Hilfe. So siegen die Trojaner.

Ich nehme als Vorlage den Kampf des Turnus mit Pandarus im 9. Buch der Aeneis an.

Turnus wird von dem Trojaner Pandarus angegriffen, doch dessen Speerwurf geht fehl und nun spaltet ihm Turnus Haupt und Schultern. Turnus richtet unter den Trojanern ein Blutbad an, doch diesen kommt Hilfe von tüchtigen Heerführern; so muß Turnus das Feld räumen.

Aen. IX 743 ff.

ille (Pandarus) rudem nodis et cortice crudo
intorquet summis adnixus viribus hastam:
excepere aurae; volnus Saturnia Juno
detorsit veniens, portaeque infigitur hasta.
„at non hoc telum, mea quod vi dextera versat,
effugies; neque enim is teli nec volneris auctor",
sic ait et sublatum alte consurgit in ensem
et mediam ferro gemina inter tempora frontem
dividit impubesque immani volnere malas.
fit sonus, ingenti concussa est pondere tellus;
conlapsos artus atque arma cruenta cerebro
sternit humo moriens, atque illi partibus aequis
huc caput atque illuc umero ex utroque pependit.
diffugiunt versi trepida formidine Troës:
et si continuo victorem ea cura subisset,
rumpere claustra manu sociosque immittere portis,
ultimus ille dies bello gentique fuisset;
sed furor ardentem caedisque insana cupido
egit in aversos... Nun folgt eine Beschreibung des Blutbades.

778 ff. Tandem ductores audita caede suorum
conveniunt Teucri, Mnestheus acerque Serestus
palantisque vident socios hostemque receptum:
et Mnestheus „quo deinde fugam, quo tenditis?" inquit ...
er ermahnt sie, standzuhalten.

788 ff. talibus accensi firmantur et agmine denso
consistunt. Turnus paulatim excedere pugna
et fluvium petere ac partem, quae cingitur unda.

Historia I 13.

Ad haec verba illius revertitur quidam consul nomine Subardus cum trecentis militibus, et impetum fecit in eum, cujus ictum Corineus praetenso clypeo excipiens, non est oblitus bipennis, quam tenebat, sed erecta illa percussit eum in summitate galeae, percussumque a summo usque ad imum in ambas partes dissecuit. Sed et confestim irruens in caeteros, bipennem rotans, stragem acerrimam facit . . Es folgt eine Beschreibung des Blutbades. Omnes in illum solum et ipse solus in omnes irruebat. Quod Brutus aspiciens, motus amore viri, accurrit cum una turba, ut ei auxilium subvectaret. Tunc oritur clamor inter diversas gentes, tunc crebri ictus inferuntur, tunc in utraque parte fit caedes dirissima. Nec mora, victoria potiuntur Troës et Goffarium regem cum Pictaviensibus suis in fugam propellunt.

Situation 1.

a) Turnus wird von dem Trojaner Pandarus angegriffen, dessen Speer trifft Turnus nicht. Turnus spaltet ihm Haupt und Schultern.

b) Der Trojaner Corineus wird von dem Fürst Subardus angegriffen, doch er fängt dessen Hieb auf und erschlägt den Subardus, indem er ihn spaltet.

Hauptmotiv.

Ein gewaltiger Krieger wird von einem tapferen Gegner angegriffen; der Angriff ist erfolglos, der Angegriffene spaltet den Angreifer.

Umkehrung:

Der Führer der Trojanerfeinde Turnus spaltet den Trojaner Pandarus; doch der Trojaner Corineus spaltet einen Führer der Trojanerfeinde.

Situation 2.

a) Turnus, allein gegen viele Trojaner, richtet ein großes Blutbad an. Trojanerführer kommen zu Hilfe. Turnus muß weichen.

b) Corineus, allein gegen viele Feinde, richtet ein Blutbad an. Brutus, der Trojanerführer, kommt zu Hilfe. Die Trojaner siegen vollständig.

Hauptmotiv:

Der Sieger richtet allein gegen viele Feinde ein großes Blutbad an. Trojanerführer kommen zu Hilfe. Die Trojaner siegen.

Umkehrung:

Bei Vergil werden die Trojaner im Blutbad erschlagen, in der Historia die Trojanergegner. Bei Vergil kommt den Bedrängten Hilfe, in der Historia dem Bedränger.

Genau wie in der Aeneis Turnus, ist in der Historia Corineus die Hauptperson, die Führer Aeneas und Brutus treten zurück. Man beachte auch die Umkehrung: Turnus ist Feind der Trojaner, Corineus Freund der Trojaner.

## 5. Parallele.

## Cyklopen und Gyganten.

Brutus landet auf der Insel Albion, die nur von wenigen Gyganten bewohnt ist. Diese werden von den Trojanern verjagt und fliehen in die Berghöhlen. Die Trojaner lassen sich auf der Insel nieder.

Aeneas landet auf der Insel Sizilien, sehr viele Cyklopen wohnen dort, auf jedem Berge findet man sie. Aus Furcht vor ihnen fliehen die Trojaner.

Aen. III. 569, 641—644, 666—668.

ignarique viae Cyclopum adlabimur oris.
nam qualis quantusque cavo Polyphemus in antro
lanigeras claudit pecudes atque ubera presssat,
centum alii curva haec habitant ad litora volgo
infandi Cyclopes et altis montibus errant.
nos procul inde fugam trepidi celerare recepto
supplice sic merito tacitique incidere funem,
verrimus et proni certantibus aequora remis.

Hist. I 15, 56—57 I 16, 1—6.

(Brutus) prosperis quoque ventis promissam insulam exigens in Totonesio applicuit littore. Erat tunc nomen insulae Albion, quae a nemine, exceptis paucis gygantibus, inhabitabatur, amoeno tamen situ locorum et piscosorum fluminum copia, nemoribusque praeelecta affectum, habitandi Bruto sociisque inferebat. Peragratis ergo quibusque provinciis, repertos gygantes in cavernas montium fugant, patriamque donante duce sortiuntur.

Situation:

a) Aeneas landet auf der Insel Sizilien. Sehr viele Cyklopen wohnen dort am Gestade und auf den Bergen. Die Trojaner fliehen.

b) Brutus landet auf der Insel Albion. Nur wenige Gyganten wohnen dort; sie fliehen vor den Trojanern in die Berghöhlen. Die Trojaner bleiben auf der Insel.

Hauptmotiv:

Der Trojanerführer landet auf einer Insel, wo nur Cyklopen (Gyganten) wohnen, diese sind auf den Bergen.

Umkehrung:

Auf Sizilien sind so viele Cyklopen, daß die Trojaner fliehen und die Insel verlassen; auf Albion sind so wenig Gyganten, daß sie vor den Trojanern fliehen und die Trojaner bleiben auf der Insel.

Ich habe hier die Gyganten ohne weiteres mit den Cyklopen in Parallele gesetzt, indem ich mich auf die Tatsache stütze, daß Cyklopen und Gyganten oft für einander eintreten, schon Homer Odyssee H. 206 erzählt, daß Cyklopen und Gyganten nahe beisammen wohnen.

## 6. Parallele.

## Lokrin's Liebe zu Estrildis.

In veränderter Gestalt finden wir in der Historia auch die Geschichte von der Liebe Didos zu Aeneas wieder.

Estrildis, die Tochter eines Germanenkönigs, wird aus der Heimat geraubt und kommt mit der Flotte des Hunnenkönigs nach England. Der Hunnenkönig wird von Lokrin besiegt und fällt. Der König Lokrin verliebt sich in die schöne Germanin und will sie heiraten. Corineus erfährt dies und ist über alle Maßen aufgebracht; denn Lokrin hatte ihm versprochen, seine Tochter Guendolöna zu heiraten; er ermahnt Lokrin, Wort zu halten. Lokrin gibt diesem Zwang nach, doch er läßt eine Erdhöhle bauen und trifft sich dort heimlich mit Estrildis. Als Corineus gestorben ist, erhebt Lokrin Estrildis zur Königin und verstößt Guendolöna. Wütend verläßt diese das Land und sammelt in Cornubia Leute zur Rache. Sie besiegt Lokrin im Krieg; dieser fällt, Estrildis wird auf Geheiß der Königin in einen Fluß gestürzt.

Hören wir nun Vergils Erzählung:

Nach einem Sturm landet der aus seiner Heimat vertriebene Aeneas in Karthago. Dido verliebt sich in Aeneas. Bei einem Gewitter flüchten beide in eine Felsenhöhle. Dido hofft Aeneas für immer als ihren Gemahl betrachten zu können, sie denkt an keine Schuld und sieht ihr Zusammensein in der Höhle als ein eheliches an. Iarbas, ihr früherer Geliebter, ist empört, daß er verschmäht ist und bittet Juppiter um Beistand. Der Gott ermahnt Aeneas, seiner Pflicht nachzukommen und Dido zu verlassen. Aeneas sieht sein Unrecht ein, er will das Land heimlich mit seinen Leuten verlassen. Doch Dido merkt seine Absicht und macht ihm Vorhaltungen wegen seiner Treulosigkeit. Aeneas verschmäht sie und verläßt das Land. Dido ist empört, sie flucht ihm, „die Genossen sollen sich sammeln und sie rächen“ ruft sie, doch sie meint es nicht ernst mit ihrer Drohung. Sie ist ganz gebrochen und gibt sich auf dem Scheiterhaufen mit dem Schwerte selbst den Tod.

Aen. I 157 ff.
Defessi Aeneadae quae proxima litora cursu
contendunt petere et Libyae vertuntur ad oras.

IV 1 ff. At regina gravi iamdudum saucia cura
volnus alit venis et caeco carpitur igni.
multa viri virtus animo multusque recursat
gentis honos, haerent infixi pectore vultus
verbaque, nec placidam membris dat cura quietem.

160 ff. Interea magno misceri murmure caelum
incipit, insequitur commixta grandine nimbus:

et Tyrii comites passim et Troiana iuventus
Dardaniusque nepos Veneris diversa per agros
tecta metu petiere, ruunt de montibus amnes.
speluncam Dido dux et Troianus eandem
deveniunt, prima et Tellus et pronuba Juno
dant signum: fulsere ignes et conscius aether
conubiis, summoque ulularunt vertice nymphae.
ille dies primus leti primusque malorum
causa fuit. neque enim specie famave movetur
nec iam furtivom Dido meditatur amorem:
coniugium vocat, hoc praetexit nomine culpam.
extemplo Libyae magnas it Fama per urbes.

189. haec tum multiplici populos sermone replebat
gaudens et pariter facta atque infecta canebat:
venisse Aenean Troiano sanguine cretum,
cui se pulchra viro dignetur iungere Dido;
nunc hiemem inter se luxu, quam longa, fovere
regnorum immemores turpique cupidine captos.
haec passim dea foeda virum diffundit in ora.
protinus ad regem cursus detorquet Iarban,
incenditque animum dictis atque aggerat iras.

203. isque amens animi et rumore accensus amaro
dicitur ante aras media inter numina divom
multa Iovem manibus supplex orasse supinis:
Iuppiter omnipotens, cui nunc Maurusia pictis
gens epulata toris Lenaeum libabat honorem,
aspicis haec? an te, genitor, cum fulmina torques,
nequiquam horremus, caecique in nubibus ignes
terrificant animos et inania murmura miscent?
femina, quae nostris errans in finibus urbem
exiguam pretio posuit, cui litus arandum
cuique loci leges dedimus, conubia nostra
reppulit ac dominum Aenean in regna recepit.

219. talibus orantem dictis arasque tenentem
audiit omnipotens oculosque ad moenia torsit
regia et oblitos famae melioris amantis.
tum sic Mercurium adloquitur ac talia mandat:
„vade age, nate, voca zephyros et labere pinnis,
Dardaniumque ducem, Tyria Karthagine qui nunc
expectat fatisque datas non respicit urbes,
adloquere et celeris defer mea dicta per auras.
non illum genetrix nobis pulcherrima talem
promisit Graiumque ideo bis vindicat armis;
sed fore, qui gravidam imperiis belloque frementem
Italiam regeret, genus alto a sanguine Teucri
proderet ac totum sub leges mitteret orbem . . .
naviget: haec summa est, hic nostri nuntius esto.“

259 ff. ut primum alatis tetigit magalia plantis,
Aenean fundantem arces ac tecta novantem
conspicit. atque illi stellatus iaspide fulva
ensis erat, Tyrioque ardebat murice laena
demissa ex umeris, dives quae munera Dido
fecerat et tenui telas discreverat auro.
continuo invadit: „tu nunc Karthaginis altae
fundamenta locas pulchramque uxorius urbem
extruis? heu regni rerumque oblite tuarum . . .
si te nulla movet tantarum gloria rerum
Ascanium surgentem et spes heredis Iuli
respice, cui regnum Italiae Romanaque tellus debentur."

279. At vero Aeneas aspectu obmutuit amens
ardet abire fuga dulcisque relinquere terras,
attonitus tanto monitu imperioque deorum.
heu, quid agat? quo nunc reginam ambire furentem
audeat affatu? quae prima exordia sumat?
atque animum nunc huc celerem nunc dividit illuc
haec alternanti potior sententia visa est.
Mnesthea Sergestumque vocat fortemque Serestum,
classem aptent taciti sociosque ad litora cogant
arma parent et, quae rebus sit causa novandis
dissimulent; sese interea, quando optima Dido
nesciat et tantos rumpi non speret amores,
temptaturum aditus et quae mollissima fandi
tempora, quis rebus dexter modus. ocius omnes
imperio laeti parent ac jussa facessunt.
At regina dolos (quis fallere possit amantem)
praesensit motusque excepit prima futuros,
omnia tuta timens. eadem impia Fama furenti
detulit armari classem cursumque parari.

304. Tandem his Aenean compellat vocibus ultro:
„dissimulare etiam sperasti, perfide, tantum
posse nefas tacitusque mea decedere terra?" . . .

330. Dixerat. ille Iovis monitis immota tenebat
lumina et obnixus curam sub corde premebat.
tandem pauca refert: „ego te quae plurima fando
enumerare vales, numquam, regina, negabo
promeritam nec me meminisse pigebit Elissae,
dum memor ipse mei, dum spiritus hos regit artus . .

340. me si fata meis paterentur ducere vitam
auspiciis et sponte mea componere curas,
urbem Troianam primum dulcisque meorum
reliquias colerem, (Priami tecta alta manerent)
et recidiva manu posuissem Pergama victis.
sed nunc Italiam magnam Gryneus Apollo,
Italiam Lyciae iussere capessere sortes;
hic amor, haec patria est" . . .

361. Talia dicentem iamdudum aversa tuetur
huc illuc volvens oculos, totumque pererrat
luminibus tacitis et sic accensa profatur: . . .
373. „nusquam tuta fides. eiectum litore, egentem
excepi et regni demens in parte locavi!"
Aeneas fährt ab.
582. litora deseruere, latet sub classibus aequor,
adnixi torquent spumas et caerula verrunt . . .
586. regina e speculis ut primam albescere lucem
vidit et aequatis classem procedere velis
litoraque et vacuos sensit sine remige portus,
terque quaterque manu pectus percussa decorum
flaventisque abscissa comas „pro Iuppiter, ibit
hic, ait, et nostris inluserit advena regnis?
non arma expedient totaque ex urbe sequentur
deripientque rates alii navalibus? ite,
ferte citi flammas, date tela, impellite remos!"
Doch sie meint es nicht ernst mit ihren Rachedrohungen.
645. conscendit furibunda rogos ensemque recludit
Dardanium, non hos quaesitum munus in usus.
663. illam media inter talia ferro
conlapsam aspiciunt comites ensemque cruore spumantem.

Hist. II. 2.

Locrinus retinuit quoque sibi tres puellas mirae pulchritudinis, quarum una cujusdam regis Germaniae fuerat filia, quam praedictus Humber cum duabus rapuerat puellis, dum patriam vastaret; erat nomen illi Estrildis, et tantae pulchritudinis erat quod non facile reperiebatur, quae ei conferri poterat. Illius amore Locrinus captus, ejus cubile inire voluit, ipsamque sibi maritali taeda copulare. Quod cum Corineo compertum esset, indignatus est ultra modum: quoniam Locrinus pactus fuerat sese filiam ipsius ducturum.

II 3. Adivit ergo regem, bipennemque in dextra manu librans, illum hoc modo allocutus est: „Haeccine rependis, Locrine, mihi, ob tot vulnera quae in obsequio patris tui perpessus sum, dum praelia committeret cum gentibus ignotis: ut filia mea postposita, te conubio cujusdam Barbarae submitteres? Non impune feres, dum vigor huic inerit dextrae, quae tot gygantibus per Tyrrhena litora gaudia vitae eripuit!" Hoc iterum, iterumque proclamans, bipennem librabat quasi eum percussurus: cum amici utrorumque sese interposuerunt. Sedato vero Corineo, Locrinum quod pepigerat exequi coegerunt.

II 4. Duxit itaque Locrinus filiam Corinei Guendoloenam nomine, nec tamen Estrildis amoris oblitus est: sed in urbe Trinovanto facto subterraneo, eam in ipso inclusit, familiaribusque suis honorifice servandam tradidit. Volebat saltem furtivam Venerem cum ea agere. Timore namque Corineo anxiatus, non audebat eam patenter habere, sed, ut praedictum est, eam occuluit frequen-

tavitque septem annis integris nemine comperiente, illis exceptis, qui ejus familiaritati proximiores erant. . . .

II 5. Defuncto Corineo, deseruit Corineus Guendoloenam, Estrildemque in reginam erexit. Itaque Guendoloena ultra modum indignans adivit Cornubiam, collectaque totius regni illius juventute, coepit inquietationem Locrino ingerere. Conserto tandem utrorumque exercitu, commiserunt praelium juxta Sturium fluvium: ubi Locrinus, ictu sagittae percussus, gaudia vitae amisit. Perempto igitur illo, cepit Guendoloena regni gubernaculum paterna furens insania. Iubet enim Estrildem . . praecipitari in fluvium.

Es besteht wohl kein Zweifel, daß diese beiden Geschichten einander ähnlich sind. Beide haben dasselbe Thema, aber die Behandlung des Themas ist verschieden; bei Vergil triumphiert die Pflicht über die Liebe, bei Gottfried dagegen siegt die Liebe, eine Pflicht bestand nur so lange, als ein äußerer Zwang da war. Die Auflösung dieser Geschichten ist besonders schwierig, weil Gottfried sehr willkürlich die zeitliche Aufeinanderfolge geändert hat.

Situation 1.

a) Estrildis, die Tochter eines Germanenkönigs, ist aus ihrer verwüsteten Heimat geraubt, sie kommt nach England mit der Flotte des Hunnenkönigs Humber. Der englische König Lokrin verliebt sich in sie und will sie heiraten.

b) Aeneas, der Trojanerführer, ist aus seinem verwüsteten Vaterland vertrieben; nach einem Sturm landet er in Karthago. Die Königin Dido verliebt sich in ihn und hofft, ihn für immer als ihren Gemahl betrachten zu können.

Hauptmotiv:

Eine Person vornehmen Geblütes, die aus ihrer verwüsteten Heimat vertrieben und den Verhältnissen willenlos preisgegeben ist, landet an einer fremden Küste durch äußeren Zwang. In diese vornehme Person verliebt sich das Landesoberhaupt und denkt an ewige Verbindung.

Umkehrung:

Estrildis ist ein Weib, Aeneas ein Mann, Dido ist ein Weib, Lokrin ein Mann.

Aeneas ╳ Königin Dido
Estrildis ╳ König Lokrin.

So sehen wir, daß auch die entgegengesetzten Personen Beziehungen zu einander haben durch ihr gleiches Geschlecht.

Situation 2.

a) Corineus erfährt, daß seine Tochter Guendolöna verschmäht ist; er fordert Lokrin unter Rachedrohungen auf, sein Wort zu halten.

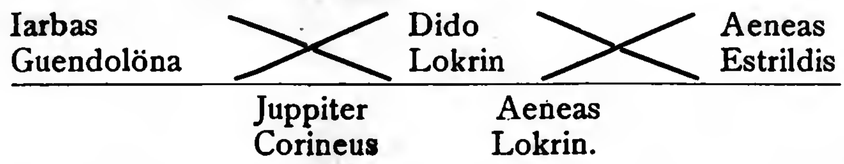
b) Iarbas erfährt, daß er verschmäht ist, er will sich rächen und bittet Juppiter um Beistand; dieser ermahnt Aeneas, sein Wort zu halten.

Hauptmotiv:

Der frühere Geliebte erfährt, daß er verschmäht ist wegen des neuen Geliebten, er sucht sich zu rächen. Der jetzige geliebte Mann wird an seine Pflicht erinnert.

Umkehrung:

Der verschmähte Geliebte in der Aeneis ist ein Mann, in der Historia ein Weib. Ebenso ist der neue Geliebte in der Aeneis ein Mann, in der Historia ein Weib. In der Aeneis besteht eine Verpflichtung für den aus dem fremden Land Gekommenen, in der Historia für den Einheimischen.




Man beachte noch Gottfrieds Übertreibung: Juppiter ermahnt Aeneas, seiner Pflicht nachzukommen, Corineus droht mit Totschlag.

Situation 3.

a) Lokrin wird gezwungen, sein Wort zu halten, doch heimlich handelt er gegen seine Pflicht, er erhält den Verkehr mit Estrildis aufrecht.

b) Aeneas erkennt seine Pflicht, er will sie erfüllen, er sucht heimlich aus Karthago zu entkommen.

Hauptmotiv:

Der Konflikt des Liebhabers zwischen Liebe und Pflicht.

Umkehrung:

Aeneas erkennt die Pflicht als sittlich zwingend an, Lokrin erkennt die Pflicht nur als äußerlich zwingend an.

Aeneas sucht heimlich seine Beziehungen zu Dido zu lösen; Lokrin sucht heimlich seine Beziehungen zu Estrildis aufrecht zu erhalten.

Situation 4.

a) Lokrin läßt eine Erdhöhle bauen, dorthin bringt er Estrildis und besucht sie 7 Jahre lang.

b) Während eines Sturmes flüchten Aeneas und Dido in eine Höhle.

Hauptmotiv:

Durch die Verhältnisse gezwungen, suchen die Liebenden eine Höhle auf.

Umkehrung:

Die Höhle ist Estrildis' Wohnort, Lokrin besucht sie dort 7 Jahre.

Aeneas und Dido sind nur einmal in der Höhle, die ihnen für einmal einen Schutz gegen das Unwetter bietet.

Zwischen den Vergilischen Stellen der Situationen 3 und 4 ist die Verbindung gerissen. Ich habe vorhin schon bemerkt, daß Gottfried mit der zeitlichen Aufeinanderfolge sehr willkürlich geschaltet hat.

Situation 5.

a) Nach dem Tod des Corineus erhebt Lokrin Estrildis zur Königin.

b) Aeneas, der als König neben Dido anzusehen ist (Merkur trifft ihn bei königlichen Geschäften, Iarbas nennt ihn König in seinem Gebet), erhält von Juppiter den Befehl, Dido zu verlassen.

Hauptmotiv:

1) Der aus der Fremde gekommene Geliebte wird König.

2) Das Kausalverhältnis zwischen Zwang und Tat.

Umkehrung:

Lokrin erhebt Estrildis zur Königin, weil der Zwang aufgehört hat.

Weil Aeneas zum König erhoben ist, wird ein Zwang des Juppiter auf ihn ausgeübt.

Wir sehen, daß der Gottfriedsche Kausalzusammenhang genau umgekehrt wie der Vergilische ist. Durch die abweichende zeitliche Gruppierung der Situationen ist das Bild hier vollkommen umgekehrt worden. Gottfried hat hier noch einmal auf Situation 2 zurückgegriffen, indem er Juppiters Ermahnung nochmals zur Grundlage nimmt. Die Behandlung ist aber ganz entgegengesetzt: in Situation 2 siegt die Pflicht, wenn auch nur äußerlich, doch hier ist die Liebe der Pflicht überlegen.

Situation 6.

a) Guendolöna wird verschmäht von Lokrin, sie verläßt das Land und sammelt Kriegsleute zur Rache.

b) Dido wird verschmäht von Aeneas, Aeneas verläßt das Land. Dido ruft, ihre Kriegsleute sollen sich zusammen scharen und sie rächen.

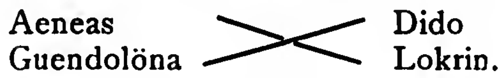
Hauptmotiv:

Die Gattin wird verschmäht, der eine Geliebte verläßt das Land; die Verschmähte will Kriegsleute zur Rache sammeln.

Umkehrung:

Aeneas verschmäht Dido aus Pflicht, obwohl er sie liebt. Lokrin verschmäht Guendolöna von Liebe getrieben, obwohl er Pflichten gegen sie als Gattin hat.

Aeneas verläßt das fremde Land, nachdem er die Königin des Landes verschmäht hat. Die Königin des Landes Guendolöna verläßt das eigene Land, nachdem sie von Lokrin verschmäht ist. Dido ist im Lande geblieben und äußert nur die Absicht, sich an dem Aeneas, der das Land verläßt, mit Waffengewalt zu rächen. Guendolöna hat das Land verlassen, sie führt ihre Absicht, sich an dem Lokrin, der im Lande geblieben ist, mit Waffengewalt zu rächen, aus.




Situation 7.

a) Estrildis wird auf Befehl der Guendolöna in den Fluß gestürzt.

b) Dido gibt sich auf dem Scheiterhaufen selbst den Tod, indem sie sich das Schwert in die Brust stößt.

Hauptmotiv:

Die geliebten Frauen finden den Tod.

Umkehrung:

Estrildis findet im Wasser den Tod, dadurch daß sie auf Geheiß der Nebenbuhlerin hineingestürzt wird, Dido auf dem Scheiterhaufen, dadurch daß sie freiwillig ihn besteigt und sich das Schwert des Geliebten in die Brust stößt.

Um die Abhängigkeit Gottfrieds von Vergil klar hervortreten zu lassen, will ich hier alle Situationen noch einmal im Zusammenhang kurz nebeneinander stellen.

Situation 1.

Zwangslandung des Aeneas, Liebe der Königin Dido zu ihm.

Zwangslandung der Estrildis, Liebe des Königs Lokrin zu ihr.

Situation 2. (Historia Situation 4.)

Durch die Verhältnisse gezwungen, nehmen Aeneas und Dido Zuflucht zu einer Höhle.

Durch die Verhältnisse gezwungen, nehmen Lokrin und Estrildis Zuflucht zu einer Höhle.

Situation 3. (Hist. Situation 5.)

Aeneas wird König neben Dido.

Estrildis wird Königin neben Lokrin.

Situation 4. (Hist. Situation 2.)

Iarbas, der frühere Liebhaber, ist verschmäht, er bittet Juppiter um Beistand, dieser ermahnt Aeneas, seiner Pflicht nachzukommen.

Guendolöna, die frühere Geliebte, ist verschmäht, ihr Vater Corineus ermahnt den Lokrin, seiner Pflicht nachzukommen.

Situation 5. (Hist. Situation 3.)

Aeneas erkennt die Pflicht als sittlich zwingend an, er sucht heimlich seine Liebesbeziehungen zu lösen.

Lokrin erkennt die Pflicht als äußerlich zwingend an, er sucht heimlich seine Liebesbeziehungen aufrecht zu erhalten.

Situation 6.

Dido wird von Aeneas aus Pflichtgefühl verschmäht, trotzdem er sie liebt. Aeneas verläßt das Land. Dido ruft, ihre Kriegsleute sollen sie mit Waffengewalt rächen.

Guendolöna wird von Lokrin aus Liebe verschmäht, trotzdem er Pflichten gegen sie hat. Guendolöna verläßt das Land und rächt sich mit Waffengewalt.

Situation 7.

Dido gibt sich den Tod auf dem Scheiterhaufen.

Estrildis wird auf Befehl der Guendolöna in den Fluß gestürzt.

## 7. Parallele.
## Landabgrenzung durch Umspannen mit einer in Streifen geschnittenen Ochsenhaut.

Hengist bittet Vortegirn um Erlaubnis, eine Burg erbauen zu dürfen auf einem Platz, den er durch eine in Streifen geschnittene Ochsenhaut abgesteckt hat.

Vergil und noch ausführlicher sein Ausleger Servius erzählt: Dido erbittet sich vom Landesherrn so viel Land, als sie mit einer Ochsenhaut umspannen kann. Sie schneidet die Haut in Streifen, umspannt so einen großen Teil Landes und erbaut auf diesem eine Burg.

Aen. I. 365 ff.

Devenere locos, ubi nunc ingentia cernes
moenia surgentemque novae Karthaginis arcem.
mercatique solum, facti de nomine Byrsam,
taurino quantum possent circumdare tergo.

Servius brevior bemerkt zu I. 367: adpulsa ad Libyam Dido cum ab Hiarba pelleretur, petit callide, ut emeret tantum terrae, quantum posset corium bovis tenere. itaque corium in fila propemodum sectum tetendit occupavitque stadia viginti duo: quam rem leviter tangit Vergilius dicendo „facti de nomine Byrsam". et non „tegere", sed „circumdare". Facti De Nomine id est de causae qualitate.

Hieran schließt sich unmittelbar die Interpolation (Servius plenior) an: quia byrsa Graece corium dicitur. dicendo ergo „circumdare", ostendit corrigiam de corio factam.

Historia VI. 11. 25 ff.

Cui (Vortegirno) Hengistus: „Concede, inquit, mihi servo tuo, quantum una corrigia possit ambiri intra terram quam dedisti, ut ibidem promontorium aedificem, quo me, si opus fuerit, recipiam" . . . Nec mora, . . cepit Hengistus corium tauri, atque ipsum in unam redegit corrigiam. Exin saxosum locum quem maxima cautela elegerat, circuivit cum corrigia, et intra spatium metatum castellum aedificare coepit. Quod ut aedificatum fuit, traxit nomen ex corrigia, quia ea fuerat metatum. Dictum namque fuit postmodum Britannice Kaercorrei: Saxonice vero Thancastre. Quod Latino sermone castrum corrigiae appellamus.

Gottfried hat offenbar einen durch Interpolation erweiterten Kommentar des Servius benutzt, denn er hat sowohl die Erklärung des sog. Servius brevior als des sog. Servius plenior übernommen.

### Situation.

a) Dido bittet vom Landesherrn so viel Land, wie sie mit einer Ochsenhaut umspannen kann. Listig zerschneidet sie die Haut in Streifen und mißt so ein großes Stück Land ab. Auf diesem Land erbaut sie eine Burg, die Byrsa genannt wird.

b) Hengist erbittet sich vom Landesherrn die Erlaubnis, in dem Lande, das ihm gehört, so viel Land abzumessen, wie er mit einer in Streifen geschnittenen Ochsenhaut umspannen kann, um darauf eine Burg zu erbauen. Die Burg wird Kaercorrei genannt.

Hauptmotiv:

Eine aus der Fremde gekommene Person aus fürstlichem Geblüt bittet den Landesherrn, soviel Land abmessen zu dürfen, wie sie mit einer Ochsenhaut umspannen kann. Sie schneidet die Ochsenhaut in Streifen und erbaut auf dem abgemessenen Land eine Burg.

Umkehrung:

Dido bittet um Land, zerschneidet listig die Haut in Streifen und baut eine Burg.

Hengist hat schon Land erhalten; er bittet um die Erlaubnis, in diesem Lande eine Burg erbauen zu dürfen auf einem Platz, den er mit einer in Streifen geschnittenen Ochsenhaut abgesteckt hat.

Vergil nennt die Burg Byrsa, das ist „Ochsenhaut“, Gottfried nennt seine Burg Kaercorrei, Thancastre, castrum corrigiae, gleich „Ochsenhautsburg“. Ich stelle die Gleichung auf:

*βύρσα* = Byrsa = castrum corrigiae = Thancastre = Kaercorrei.

## 8. Parallele.

## Arturs Kampf gegen die Sachsen.

Im ersten Kapitel des neunten Buches erzählt Gottfried, wie nach dem Tode des berühmten Königs Utherpendragon ein Krieg entbrennt. Die Sachsen hatten sich einen großen Teil der Insel unterworfen. Jetzt, nach dem Tode Utherpendragons, halten sie die Gelegenheit für gekommen, ihre Herrschaft über die ganze Insel auszudehnen. Sie laden ihre Landsleute aus Deutschland ein, ihnen zu helfen. Die Briten krönen deshalb sofort Utherpendragons jungen Sohn Artur zum König. Um den Sachsen zuvorzukommen, rückt Artur mit einem großen Heer nach York. Die Sachsen unter Colgrin ziehen ihm entgegen, am Fluß Duglas stoßen die Heere zusammen, viele Sachsen und viele Briten werden erschlagen. Die Sachsen weichen, sie fliehen nach York, dort werden sie von Artur belagert. Colgrins Bruder Baldulph hat mit 6000 Mann an der Schlacht nicht teilgenommen, weil er die Ankunft der herbeigerufenen Germanen erwartete. Nun rückt er aber in der Nacht zum Entsatz des Bruders heran. Artur hat den Plan erfahren und läßt Baldulph durch seinen Führer Cador mit 600 Reitern und 3000 Fußsoldaten in derselben Nacht überfallen. Baldulph versucht darauf mit List zu Colgrin zu kommen. Als Flötenspieler verkleidet, schleicht er sich durch das feindliche Lager und gelangt unbehelligt nach York. Als die Not in York sehr groß geworden ist und man sich schon mit dem Gedanken trägt, einen verzweifelten Ausfall zu machen, da landen die Germanen unter Cheldrik mit 600 Schiffen

Weil ihm nun eine zu große Übermacht gegenübersteht, gibt Artur die Belagerung auf. Er bittet seinen Neffen Hölus um Hilfe; dieser geht unverzüglich mit seiner Flotte in See und landet in England.

Alle diese Züge finden wir in der Aeneis wieder. Die Quelle für den ersten Teil ist Buch 9. Die Trojaner haben in Latium festen Fuß gefaßt, ein großes Lager haben sie aufgeschlagen. Aeneas ist weit entfernt vom Lager bei König Euander, um diesen sich zu verbinden. Turnus hält jetzt die Gelegenheit für gekommen, die Trojaner ganz zu vernichten, Aeneas ist ja abwesend und sein junger Sohn Askanius vertritt seine Stelle. So rückt Turnus mit einem großen Heer an das feindliche Lager; doch die Trojaner ziehen ihm nicht zur Schlacht entgegen, denn Aeneas hatte ihnen verboten, während seiner Abwesenheit zu kämpfen. Um den Trojanern überhaupt irgend welchen Schaden zufügen zu können, befiehlt Turnus, die Schiffe der Feinde am Fluß zu verbrennen; doch den Rutulern ist kein Erfolg beschieden, die Schiffe werden in Meergöttinnen verwandelt. Turnus läßt die Trojaner im Lager einschließen, diese bieten keinen Widerstand, aber sie sehnen doch ihren Führer herbei. Nisus und Euryalus versuchen mit List, sich durch das feindliche Lager zu schleichen. Ein Reiterführer, der, während die Rutuler das Trojanerlager angriffen, nach Latium zum König geschickt war, kehrt mit der Antwort des Königs zurück und ertappt die beiden Jünglinge; so finden sie den Tod.

Als Quelle ist jetzt Buch 10 anzusetzen. Aeneas hat Hilfe herbeigeholt, er landet mit vielen Schiffen in Latium. Turnus wendet sich dem neuen Feind zu und gibt die Belagerung auf.

Schließlich müssen wir noch Buch 8 zum Vergleich heranziehen. Aeneas glaubt, daß er allein den Feinden gegenüber zu schwach ist und bittet Euander, der seit Urzeiten mit ihm verwandt ist, um Unterstützung. Dieser gewährt sie ihm und stellt seinen Sohn Pallas an die Spitze der Hilfstruppen. Zu Schiff (Buch 10) eilen sie nach Latium.

Meine Behauptung, drei verschiedene Stellen aus drei verschiedenen Büchern der Aeneis seien die Vorlage für Gottfried gewesen, will ich durch folgende Betrachtung stützen: Die drei verschiedenen Vergilstellen gehören innerlich zusammen, sie erzählen drei verschiedene Stadien der Lage, die durch Aeneas' Abwesenheit vom Lager entsteht.

a) Buch 8: Aeneas bittet um Hilfe.
b) Buch 9: Durch Aeneas' Abwesenheit wird Turnus zum Angriff auf das Trojanerlager veranlaßt.
c) Buch 10: Aeneas landet mit Hilfstruppen, deshalb wird die Belagerung aufgehoben.

*α*) Aen. IX. 6. ff.

Turne, quod optanti divom promittere nemo
auderet, volvenda dies en attulit ultro.
Aeneas urbe et sociis et classe relicta

sceptra Palatini sedemque petit Euandri.
nec satis: extremas Corythi penetravit ad urbes
Lydorumque manum collectos armat agrestis.
quid dubitas? nunc tempus equos, nunc poscere currus.
rumpe moras omnis et turbata arripe castra.

21. Turnus sagt: sequor omnia tanta.

26. Jamque omnis campis exercitus ibat apertis
dives ecum, dives pictai vestis et auri
(Messapus primas acies, postrema coercent
Tyrrhidae iuvenes, medio dux agmine Turnus).

38. . . . ingenti clamore per omnis
condunt se Teucri portas et moenia complent.
namque ita discedens praeceperat optumus armis
Aeneas: siqua interea fortuna fuisset,
neu struere auderent aciem neu credere campo;
castra modo et tutos servarent aggere muros.

69. classem, quae lateri castrorum adiuncta latebat,
aggeribus saeptam circum et fluvialibus undis,
invadit (Turnus) sociosque incendia poscit ovantis
atque manum pinu flagranti fervidus implet.

112. . . . tum vox horrenda per auras
excidit et Troum Rutulorumque agmina complet:
„ne trepidate meas, Teucri, defendere navis
neve armate manus: maria ante exurere Turno
quam sacras dabitur pinus. vos ite solutae,
ite deae pelagi: genetrix iubet.“ et sua quaeque
continuo puppes abrumpunt vincula ripis
delphinumque modo demersis aequora rostris
ima petunt. hinc virgineae (mirabile monstrum)
reddunt se totidem facies pontoque feruntur.

159. interea vigilum excubiis obsidere portas
cura datur Messapo et moenia cingere flammis.
bis septem Rutuli, muros qui milite servent,
delecti; ast illos centeni quemque secuntur
purpurei cristis iuvenes auroque corusci.

168. haec super e vallo prospectant Troes et armis alta tenent.

176. Nisus erat portae custos, acerrimus armis,
Hyrtacides, comitem Aeneae quem miserat Ida
venatrix, iaculo celerem levibusque sagittis;
it iuxta comes Euryalus, quo pulchrior alter
non fuit Aeneadum Troiana neque induit arma.
. . . Nisus ait:

192. „Aenean acciri omnes, populusque patresque,
exposcunt mittique viros, qui certa reportent.

si tibi quae posco promittunt (nam mihi facti
fama sat est), tumulo videor reperire sub illo
posse viam ad muros et moenia Pallantea."

223. . . . statione relicta (Euryalus)
ipse comes Niso graditur regemque requirunt.

Sie unterbreiten ihren Plan den Führern.

292. percussa mente dedere
Dardanidae lacrimas, ante omnis pulcher Iulus,
atque animum patriae strinxit pietatis imago.

314. egressi superant fossas noctisque per umbram
castra inimica petunt, multis tamen ante futuri exitio.

320. „Euryale, audendum dextra; nunc ipsa vocat res.
hac iter est. tu, ne qua manus se attollere nobis
a tergo possit, custodi et consule longe;
haec ego vasta dabo et lato te limine ducam".
sic memorat vocemque premit; simul ense superbum
Rhamnetem adgreditur.

Beide morden.

366. excedunt castris et tuta capessunt.
Interea praemissi equites ex urbe Latina,
cetera dum legio campis instructa moratur,
ibant et Turno regi responsa ferebant,
ter centum, scutati omnes, Volcente magistro.
iamque propinquabant castris murosque subibant,
cum procul hos laevo flectentis limite cernunt.

379. obiciunt equites sese ad divortia nota
hinc atque hinc omnemque abitum custode coronant.

433. volvitur Euryalus leto, pulchrosque per artus
it cruor inque umeros cervix conlapsa recumbit. . . .
at Nisus ruit in medios solumque per omnis
Volcentem petit, in solo Volcente moratur.
. . . . instat non setius ac rotat ensem
fulmineum, donec Rutuli clamantis in ore
condidit adverso et moriens animam abstulit hosti:
tum super exanimum sese proiecit amicum
confossus placidaque ibi demum morte quievit.

Hist. IX. I.

Defuncto igitur Utherpendragon, convenerunt ex diversis provinciis proceres Britonum in civitatem Cilcestriae: Dubricio urbis Legionum Archiepiscopo suggerentes, ut Arturum filium regis in regem consecraret. Angebat enim eos necessitas: audito namque praedicti regis obitu, Saxones concives suos ex Germania invitaverant: et duce Colgrino ipsos exterminare nitebantur. Subjugaverant etiam sibi totam partem insulae, quae a flumine Humbri, usque ad mare Catanesium extenditur. Dubricius ergo calamitatem patriae dolens, associatis sibi Episcopis Arturum regni diademate

insignivit. Erat autem Arturus quindecim annorum juvenis, inauditae virtutis atque liberalitatis: in quo tantam gratiam innata bonitas praestiterat, ut a cunctis fere populis amaretur. . . . Arturus ergo quia in illo probitas largitionem comitabatur: statuit Saxones inquietare, ut eorum opibus quae sibi famulabatur ditaret familiam. Commonebat etiam illud rectitudo, cum totius insulae monarchiam debuerat haereditario jure obtinere. Collecta deinde sibi subdita juventute, Eboracum petivit. Cumque id Colgrino compertum esset, collegit Saxones, Scotos et Pictos, venitque ei obvius cum multitudine maxima, juxta flumen Duglas: ubi facto congressu, utriusque exercitus in majori parte periclitatus est. Victoria tamen potitus Arturus, Colgrinum fugientem insecutus est: ingressumque intra Eboracum obsedit. Audita itaque fratris sui fuga Balduphus, cum sex millibus virorum obsidionem petivit, ut ipsum inclusum liberaret. Erat autem tunc ipse, quando frater pugnaverat, expectans Cheldrici ducis juxta maritima, qui eis ex Germania in auxilium venturus erat. Cum itaque esset spatio decem milliariorum ab urbe, statuit nocturnum iter arripere, ut furtivam irruptionem faceret. Quod edoctus Arturus, jussit Cadorem ducem Cornubiae cum sexcentis equitibus et tribus millibus peditum eadem nocte illi obviare. Qui viam qua hostes praeteribant nactus, inopinum impetum fecit: dilaceratisque atque interfectis Saxonibus fugam facere coegit. Qui ultra modum anxius, quod fratri suo auxilium subvectare nequiret: deliberavit apud se qualiter colloquio ipsius frueretur. Existimabat enim aditum salutis utrorumque consilio machinari posse: si illius praesentiam adire quivisset. Cum ergo alterius modi aditum non haberet: rasit capillos suos et barbam, cultumque joculatoris cum cythara cepit. Deinde intra castra deambulans, modulis quos in lyra componebat, sese cytharistam exhibebat. Cumque nulli suspectus esset, accessit ad moenia urbis paulatim ceptam simulationem faciens. Postremo cum ab inclusis compertus esset, tractus est funiculis intra muros, et ad fratrem conductus. Ex tunc viso germano, osculis et amplexibus desideratis sese refecit.

β) Aen. X. 260 ff.

jamque in conspectu Teucros habet et sua castra,<br>
stans celsa in puppi. clipeum cum deinde sinistra<br>
extulit ardentem, clamorem ad sidera tollunt<br>
Dardanidae e muris, spes addita suscitat iras,<br>
tela manu iaciunt:

267. at Rutulo regi ducibusque ea mira videri<br>
Ausoniis, donec versas ad litora puppes<br>
respiciunt totumque adlabi classibus aequor.

308. Nec Turnum segnis retinet mora, sed rapit acer<br>
totam aciem in Teucros et contra in litore sistit.

Hist. IX 1, 49 ff.

Denique cum post multimodas deliberationes, in desperationem egrediendi incidissent, remeabant jam legati ex Germania, qui duce

Cheldrico sexcentas naves milite forti oneratas in Albaniam conduxerant. Quo audito, dissuaserunt consiliarii sui Arturo obsidionem diutius tenere, ne si tanta multitudo hostium supervenisset, dubium certamen committerent.

γ) Aen. VIII. 1 ff.

Ut belli signum Laurenti Turnus ab arce
extulit et rauco strepuerunt cornua cantu,
extemplo turbati animi, simul omne tumultu
coniurat trepido Latium saevitque iuventus effera.

18. Talia per Latium. quae Laomedontius heros
cuncta videns magno curarum fluctuat aestu,
atque animum nunc huc celerem, nunc dividit illuc
in partisque rapit varias perque omnia versat.

31. huic (Aeneae) deus ipse loci fluvio Tiberinus amoeno
populeas inter senior se attollere frondes
visus . . .
tum sic adfari et curas his demere dictis:

49. „ . . . nunc qua ratione quod instat
expedias victor, paucis (adverte) docebo.
Arcades his oris, genus a Pallante profectum
qui regem Euandrum comites, qui signa secuti
delegere locum et posuere in montibus urbem
Pallantis proavi de nomine Pallanteum.
hi bellum adsidue ducunt cum gente Latina;
hos castris adhibe socios et foedera iunge.“

126. Tum regem (Euandrum) Aeneas dictis adfatur amicis:
„optume Graiugenum, cui me Fortuna precari
et vitta comptos voluit praetendere ramos,
non equidem extimui, Danaum quod ductor et Arcas
quodque a stirpe fores geminis coniunctus Atridis;
sed mea me virtus et sancta oracula divom
cognatique patres, tua terris didita fama,
coniunxere tibi et fatis egere volentem.
Dardanus, Iliacae primus pater urbis et auctor,
Electra, ut Grai perhibent, Atlantide cretus,
advehitur Teucros, Electram maxumus Atlans
edidit, aetherios umero qui sustinet orbes.
vobis Mercurius pater est, quem candida Maia
Cyllenae gelido conceptum vertice fudit;
at Maiam, auditis si quicquam credimus, Atlans,
idem Atlans generat, caeli qui sidera tollit.
sic genus amborum scindit se sanguine ab uno.
his fretus non legatos neque prima per artem
temptamenta tui pepigi: me, me ipse meumque
obieci caput et supplex ad limima veni.
gens eadem, quae te, crudeli Daunia bello

insequitur; nos si pellant, nihil afore credunt,
quin omnem Hesperiam penitus sua sub iuga mittant.
et mare quod supra teneant quodque adluit infra.
accipe daque fidem: sunt nobis fortia bello
pectora, sunt animi et rebus spectata iuventus.“

Euander spricht zu Aeneas;

515. Pallanta adiungam; sub te tolerare magistro
militiam et grave Martis opus, tua cernere facta
adsuescat primis et te miretur ab annis.
Arcadas huic equites bis centum, robora pubis
lecta dabo totidemque suo tibi munere Pallas.“

Hist. IX. 2.

Paruit igitur Arturus domesticorum suorum consilio, et sese intra urbem Londoniarum recepit. Ubi convocato clero et totius potestatis suae primatibus, consilium quaerit, quid optimum, quidve saluberrimum contra Paganorum irruptionem faceret. Communi tandem assensu illato, mittuntur Armoricam nuncii ad Hoelum, qui ei calamitatem Britanniae notificarent. Erat autem Hoelus filius sororis Arturi ex Dubricio Armoricanorum Britonum generatus. Unde audita inquietatione quae avunculo ingerebatur, jussit navigium suum parari, collectisque quindecim millibus armatorum, proximo ventorum flatu ad portum Hamonis applicuit.

Situation 1.

a) Aeneas ist abwesend, um von seinem Verwandten Euander Hilfe zu holen. Weil jetzt der junge Askanius Trojanerführer ist, halten die Rutuler die Gelegenheit für gekommen, die Trojaner, welche ein Lager aufgeschlagen haben, zu vertreiben.

b) Utherpendragon ist gestorben. Die Sachsen, die sich auf der Insel schon festgesetzt haben, halten jetzt die Gelegenheit für gekommen, ihre Herrschaft über die ganze Insel auszudehnen. Sie laden ihre Landsleute aus Deutschland zur Hilfe ein. Die Briten krönen daher sofort Artur, den jungen Sohn Utherpendragons, der sehr beliebt ist, zum König.

Hauptmotive:

a) Ein berühmter Herrscher ist abwesend (tot).

b) Sein junger Sohn, der sehr beliebt ist, steht an seiner Stelle.

c) Ein Volk ist über See gekommen und hat sich in einem fremden Land festgesetzt.

d) Ein Volk will seine Herrschaft über das ganze Land ausbreiten.

e) Die Fremden holen Hilfe von Verwandten herbei.

Umkehrungen:

*α*) Utherpendragon ist Herrscher der einheimischen Briten, Aeneas ist Führer der aus der Fremde gekommenen Trojaner.

*β*) Ebenso ist Artur einheimischer Brite und Askanius fremder Trojaner.

δ) Die Sachsen wollen die einheimischen Briten unterwerfen, doch die Rutuler wollen die fremden Trojaner vernichten.

Außerdem ist der Kausalzusammenhang vollkommen umgedreht:

Aen.: Weil Aeneas Hilfe holt und Askanius ihn vertritt, wollen die Rutuler die Trojaner angreifen.

Hist.: Weil die Sachsen angreifen wollen und Hilfe holen, krönen die Briten Artur zum König.

Situation 2.

a) Turnus rückt mit seinem Heer an das Lager der Feinde heran. Die Trojaner bleiben getreu dem Befehl des Aeneas im Lager. Turnus eilt an den Fluß und sucht die Schiffe der Feinde zu verbrennen; es gelingt ihm aber nicht, den Feinden irgendwelchen Schaden zuzufügen. Er schließt das Trojanerlager, ohne irgendwelchen Widerstand zu finden, ein.

b) Artur rückt mit seinem Heer nach York. Die Sachsen ziehen ihm entgegen. Am Fluß Duglas stoßen die Heere zusammen. Auf beiden Seiten sind große Verluste; die Sachsen müssen weichen und werden in York eingeschlossen.

Hauptmotive:

a) Ein Führer rückt mit seinem Heer an die feindliche feste Stellung.

b) Das Verhalten der Feinde.

c) Das erste Zusammentreffen an einem Fluß und sein Erfolg.

d) Die feste Stellung der Fremden wird belagert.

Umkehrungen:

α) Das heranrückende Heer ist bei Vergil das der einheimischen Rutuler unter Führung des alten, erprobten Kriegers Turnus; bei Gottfried rücken auch die einheimischen Briten heran, Führer ist aber der junge Artur.

β) Während die Trojaner im Lager bleiben, ziehen die Sachsen dem Feind entgegen.

γ) Turnus und die Rutuler können am Fluß den Trojanern keinen Schaden zufügen, auch erleiden sie selbst keinen Schaden; im Fluß Duglas kommen aber viele Briten und viele Sachsen um.

δ) Die Trojaner wollen sich nicht gegen die Belagerung wehren, die Sachsen können sich nicht wehren.

Situation 3.

a) Der Reiterführer Volcens hat an dem Angriff auf das Lager nicht teilgenommen, weil er eine Antwort von König Latinus bringen sollte. Die Trojaner erwarten, daß Aeneas mit Hilfstruppen auf dem Fluß zurückkehrt. Nisus und Euryalus schleichen sich bei Nacht durch das feindliche Lager; sie überfallen die Feinde, werden aber selbst von Volcens überfallen.

b) Baldulph hat an der Schlacht nicht teilgenommen, er erwartete, daß die Germanen zur Hilfe ankommen und landen würden. Nun will er in der Nacht das feindliche Lager überfallen, wird aber

selbst von einem Reiterführer Cador überfallen. Um sich mit dem König der Sachsen unterreden zu können, schleicht er sich bei Tage verkleidet durch das Lager der Feinde.

Hauptmotive:

a) Ein Teil des Heeres hat an dem Kampf nicht teilgenommen.

b) Die Fremden erwarten Hilfe zur See.

c) Die Fremden werden, als sie einen nächtlichen Überfall versuchen, selbst von einem Reiterführer überfallen.

d) Eine Unterredung mit einem König.

e) Die Fremden schleichen sich durch das feindliche Lager.

Umkehrungen:

α) Im Gegensatz stehen der einheimische Rutuler Volcens und der fremde Sachse Baldulph;

δ) ebenso der einheimische Latinus und der fremde Colgrin.

ε) Nisus und Euryalus versuchen das Durchschleichen nicht verkleidet bei Nacht; Baldulph schleicht sich verkleidet bei Tage durch.[1])

Wir sehen, daß Gottfried das einheitliche Vergilische Motiv des Durchschleichens und des Ueberfalles getrennt hat; auch hat Gottfried eine Umwertung vorgenommen und noch den kausalen Zusammenhang geändert:

Das bei Vergil vollkommen nebensächliche Motiv d (Volcens kehrt von der Unterredung mit König Latinus zurück) ist sehr wichtig geworden, es ist der Grund zum Kern e.

Motiv b ist nach Vergil Grund für e, nach Gottfried aber für a.

Situation 4.

a) Aeneas landet zur Hilfe mit frischen Truppen, die Trojaner jubeln und schöpfen neue Hoffnung, Turnus stürzt sich auf den neuen Feind und gibt die Belagerung auf.

b) Die Germanen landen zur Hilfe, als die Not in York schon sehr groß ist. Artur gibt die Belagerung auf und zieht mit seinem Heer ab.

Hauptmotive:

a) Hilfstruppen landen in großer Not der Belagerten.

b) Die Belagerung wird aufgegeben.

Umkehrung:

Nach Aufgabe der Belagerung führt Turnus sein Heer dem neuen Feinde entgegen, Artur aber zieht ab.

Situation 5.

a) Die feindliche Uebermacht ist zu groß, Aeneas ist in Sorge. Ihm erscheint der Flußgott und rät, er solle seinen Verwandten, König Euander, um Hilfe bitten. Aeneas geht persönlich zu Euander, seine Bitte hat Erfolg; Aeneas landet mit der Flotte (Buch 10) in Latium.

---

[1]) Über dieses Motiv vergleiche: Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands, p. 75 ff.

b) Die feindliche Uebermacht ist zu groß, Artur wird geraten, er solle seinen Neffen Hölus, König von Armorica, um Hilfe angehen. Es werden Boten zu Hölus geschickt, dieser landet mit der Flotte.

Hauptmotive:

a) Weil die Uebermacht zu groß ist, rät man dem Führer, er solle seinen Verwandten, einen König, um Hilfe bitten.

b) Die Bitte hat Erfolg, eine Flotte landet zur Hilfe.

Umkehrungen:

α) Aeneas ist fremder Fürst, Artur ist einheimischer Fürst.

β) Vergil hebt ausdrücklich hervor, daß Aeneas persönlich um Hilfe bittet; Gottfried schreibt: mittuntur nuncii.

## Schluss.

Zum Schluß will ich noch auf zwei Parallelen hinweisen.

1) Historia II 17 und IV 13 wird erzählt, wie in einer Schlacht die eine Partei die Waffen der andern Partei aufnimmt und durch diese List die Gegner täuscht.

Historia II 17, 9 ff: Quibus obviavit Dunvallo cum triginta millibus virorum praeliumque commisit: cumque multum diei dum pugnaret praeterisset nec ipsi victoria provenisset, sevocavit sexcentos audacissimos juvenes, et cunctos arma defunctorum hostium sumere praecipit et indui: ipse etiam projectis illis quibus armatus erat similiter fecit: deinde duxit illos inter concurrentes hostium catervas incendendo quasi ex ipsis esset: nactus quoque locum quo Rudaucus et Staterius erant commilitonibus indixit: ut in ipsos irruerent. Facto igitur impetu perimuntur duo praedicti reges.

IV. 13. ff: Conserto deinde praelio acerrime coepit hostes invadere . . . Jam Claudius naves petebat: jam Romani pene dissipabantur: cum versutus Hamo projectis illis armis quibus indutus fuerat, arma Britannica cepit: et quasi Britannus contra suos pugnabat. Deinde hortabatur Britones ad insequendum . . . exin accessit paulatim ipse juxta regem, aditu que invento ipsum nihil tale timentem mucrone suffocavit.[1])

Daß diese beiden Stellen unter sich zusammenhängen, beweisen die gleichen, hier gesperrt gedruckten, Wendungen beim gleichen Motiv. Woher stammt dieses auffällige Motiv? Nennius und Gildas erwähnen nichts ähnliches. Ich weise auf Vergil hin, der in der Aeneis II 389 ff. sagt:

„mutemus clipeos Danaumque insignia nobis
aptemus. dolus an virtus, quis in hoste requirat?
arma dabunt ipsi. sic fatus deinde comantem

[1]) Siehe Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands. p. 75 ff.

Androgei galeam clipeique insigne decorum
induitur laterique Argivum accomodat ensem.
hoc Ripheus, hoc ipse Dymas omnisque iuventus
laeta facit, spoliis se quisque recentibus armat.
vadimus immixti Danais haud nomine nostro,
multaque per caecam congressi proelia noctem
conserimus, multos Danaum demittimus Orco."

2) Buch 7 der Historia enthält die Prophezeihungen des Zauberers Merlin; die Prophezeihungen sind fortgeführt bis auf Gottfrieds Zeit. Die nächste Vorlage hierfür ist die Prophezeihung Merlins im Nennius nach San-Marte Seite LXII ff. und Seite 335 ff. Doch die Prophezeihung im Nennius erstreckt sich nur auf Vortegirns Zukunft und den Ausgang der Sachsenkriege; sie kann also nicht als ausschließliche Quelle für Buch 7 der Historia angesetzt werden. Buch 7 erinnert an Buch 6 der Aeneis, wo dem Aeneas die Zukunft bis zur Zeit des Vergil enthüllt wird. Vergil und Gottfried haben also das gleiche Motiv verwendet.

Buch 7 hat eine besondere Vorrede im ersten Kapitel und folgende Widmung im zweiten Kapitel: Cogit me Alexander Linconiensis praesul, nobilitatis tuae dilectio Prophetias Merlini de Britannico in Latinum transferre, antequam historiam perarassem, quam de gestis regum Britannorum inceperam: . . . Quoniam ergo placuit ut Galfridus Monumetensis fistulam suam in hoc vaticinio sonaret, modulationibus ejus favere non diffugias.

Wegen dieser Widmung halte ich Buch 7 für ein selbständiges Werk Gottfrieds, das nicht zur Historia gehört; aus diesem Grunde habe ich keine genaueren Untersuchungen auf einen vielleicht bestehenden Zusammenhang der Prophezeihungen des Gottfried mit denen des Vergil angestellt, ich hielt es in meinen Ausführungen für meine Aufgabe, die Historia Gottfrieds mit der Aeneis Vergils zu vergleichen.

---

## Anhang.

In der Einleitung konnte ich bei der Quellenfrage den Standpunkt von Windisch nicht berücksichtigen, weil sein Werk: „Das keltische Brittannien bis zu Kaiser Arthur" erst während des Druckes meiner Arbeit erschienen ist. So kann ich leider nur in einem Anhang dazu Stellung nehmen.

Windisch weist nach, daß San-Marte's Ansicht über Gottfrieds Quellen auf einem Irrtum beruht. Der Brut, den San-Marte als

Quelle hinstellt[1]), steht nicht im Red Book of Hergest, sondern in einer viel späteren Handschrift,[2]) infolgedessen kann dieser Brut also nicht die Quelle für die Historia sein. Indem Windisch San-Marte ablehnt, steht er auf demselben Standpunkt wie ich.

Weiterhin hält Windisch aber daran fest, daß Gottfrieds Behauptung, ein liber vetustissimus sei seine Quelle gewesen, wahr sei: „Warum sollte es nicht möglich sein, daß es außer den erhaltenen Werken auch noch andere ähnlicher Art gegeben hat, und daß in jenen Zeiten, in denen so viele Kleriker an der alten Geschichte und an den Sagen Freude hatten, auch nach Nennius einer einmal eine Geschichte Brittanniens geschrieben hatte“.

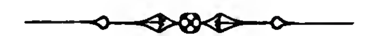
Er glaubt, Gottfried sei einer Lüge nicht fähig: „Auch sonst finden wir keinen genügenden Grund, um dem Galfred einen solchen absichtlichen Betrug zuzutrauen“. Windisch stellt die Hypothese auf: der liber vetustissimus sei ein Codex aus irgend einem Teil Brittanniens (außer Wales) und zwar sei er in dessen Dialekt geschrieben.

Da niemand aber diesen liber vetustissimus je gesehen hat, so hat diese Ansicht von Windisch nur den Wert einer Hypothese. Gegen die Motivierung, es wäre kein Grund vorhanden, um Gottfried einen absichtlichen Betrug zuzutrauen, verweise ich auf Seite 11 meiner Einleitung.

---

[1]) San-Marte, Hist. Reg. Brit. p. LXIX ff.

[2]) Windisch, Das Keltische Brittannien bis zu Kaiser Arthur, p. 125 ff.



# Lebenslauf.

Ich, Eduard Gustav Hans Tausendfreund, wurde am 13. März 1890 zu Eisleben als Sohn des Kaufmanns Hermann Tausendfreund († 20. Januar 1897) und seiner Ehefrau Marie, geb. Paschke, geboren. Ich bin evangelischer Konfession und preußischer Staatsangehörigkeit.

Von Ostern 1896 bis Ostern 1899 besuchte ich die Vorschule des Kgl. Luthergymnasiums, von Ostern 1899 bis Ostern 1908 das Kgl. Luthergymnasium meiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife begab ich mich am 1. April 1908 nach Göttingen, um bis zum 31. März 1909 meiner Militärpflicht zu genügen. Während dieser beiden Semester habe ich ordnungsmäßig Vorlesungen belegt.

Von Ostern 1909 an studierte ich in Halle Englisch, Französisch und Lateinisch.

Um mich im Gebrauch der neuenglischen Umgangssprache zu vervollkommen, weilte ich August, September und Oktober 1911 in England.

An Vorlesungen, Seminaren und Uebungen folgender Herren Professoren und Dozenten habe ich teilgenommen: Baumann, Bremer, Deutschbein, Förster, Goedeckemeyer, Goldschmidt, Havell, Kern, Körte, Krueger, Menzer, Michel, Muff, Nebert, Robert, Schädel, Schmidt, Schulze, Suchier, Wissowa.

Allen meinen Lehrern fühle ich mich zu großem Danke verpflichtet; vor allem möchte ich nicht verfehlen, Herrn Professor Dr. Deutschbein, der diese Arbeit angeregt und mich bei der Ausarbeitung in liebenswürdigster Weise unterstützt hat, meinen herzlichsten Dank auszusprechen; Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Wissowa möchte ich gleichfalls für freundliche Hilfe herzlichst danken.

